

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von der Ottomannischen Macht/in dem Theil der Welt/Asia genandt

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)



Das Ainder Buch

Inhaltend die Beschreibung der Königreichen vnd Fürstenthumben in den zweyen vbrigen Theilen der Welt/ Asia vnd Africa genandt.

Demnach wir die Beschreibung der Königreichen/ Fürstenthumben vnd Provinzien in Europa zum Ende gebracht/ als ist das nechste/ daß wir vns hinüber in Asiam begeben/welches wir am allerfüglichsten thun können/ wann wir vber das Enge Meer/ zwischen den beyden Schloffern / etwa Sektus vnd Abydus, nun aber Dardanelli genandt/ schiffen/ vber welches/ wie die alten Poeten schreiben/ vor Zeiten Leander zu seiner Vulschafft Hero geschwommen / dann diß ist der bequembste Weg/ auß Europa hinüber in das kleinere Asiam, dem Türcken vnderworfen/ zugelangen. Vollen demnach erslich sagen

Von der Ottomannischen Macht/ in dem Theil der Welt/ Asia genandt.

Summarien.

1. Das kleinere Asia wird zu vnsern Zeiten Natolia, oder die hohe Türckey genandt. Dieses Landes fürnemste vnd angrenzende Provinzien/ seine Länge/ Breite vnd Taglänge.
2. Sonderbare Beschreibung der Provinzien in Natolia. Die Landschaften Pontus vnd Bithynia sind vor Alters verschiedene Königreiche gewesen. Eines jeden Grängen vnd fürnemste Städte.
3. Das Land Asia, absonderlich also genandt / dessen Grängen vnd Städte.
4. Ober vnd Vnder Phrygia. Wo vor Alters Troja gestanden.
5. Beschreibung der Länder Caria, Mysia, Ionia, Lydia, Doris Lycia, deren Anmärckungen vnd Städte.
6. Von Gallograecia oder der Galater Landschaft.
7. 8. Die Länder Pamphylia vnd Cappadocia.
9. Das Land Cilicia.
10. Nach Beschreibung des Fußvesten Lands Asia, folgen die Inseln / nicht weit darvon gelegen / vnd erslich zwar die Insel Cypern. Darnach
11. Die Insel Rhodis.
12. Von den Inseln in dem Vor-Meer / Mar de Marmora genandt/ gelegen.
13. Armenia.
14. Turcomania.
15. Georgianer.
16. Arabia das Oede / vnd das andere Petrea genandt von der Statt Petrea.
17. Das Selige Arabia, dessen Gelegenheit vnd fürnemste Städte / vnder welchen ist Mecha, des verfluchten Mahomets Vaterland.
18. Edomiter Proving.
19. Syria wird in fünf Provinzien getheylet / vnder welchen Iudaea oder Palesiner Land die erste ist.
20. Mesopotamia wird jegund Diarbec geheissen.
21. Alle diese Länder haben einen guten gesunden Luft/ vnd mangeln keiner nothwendigen Dingen. Natolia hat viel Wasser. Bithynia viel Wäld / täglich zum Schiff darvon / vnd eine Art Stein / wie der Alabastrer. Zu Hierapoli sind warme Bäder/ die zu Stein werden. Zu Caria gibt es Magnetsstein. In Ionia Ferderrohre. In Lydia Goldsand. Am Berg Tmolo wächst viel Saffran. Chimera ein Berg in Lycia, dessen obern Theil die Löwen bewohnen/ am mittlern wegen die Geissen / zu vnderst hat er viel Schlangen.

- Das kleine re Asia bringt Wein / Kornfrüchte/ Silber/ Kupffer/ Eisen / Alaun/ Crystallen/ Zaspis/ Dyrstein/ Alabastrer/ zeucht viel Pferd. In Cappadocia gibt es zweyerley zahme Bienen. Am Berg Amazo hohe Cedern. In Cilicia viel Myrten- Bäume. Also gibt es auch Datteln/ Nanna / Corallen. In Arabien Amethysten/ Palmen- Bäume / Narben/ Casien/ Zimmet/ Weyrach/ Morrhen/ Rosen von Jericho/ Melonen/ Citronen/ Apffel/ Oliven/ Feigen / Granaten. Zweien Trauben-herbst Jährlich in Palestina. Edlen Balsam in Iudaea, Zucker- Rohr vnd Sand zu den Venetischen Gläsern in Phenicier Land.
22. Natur/ Sitten vnd Gebräch der Alten Araber vnd ihrer Nachbarn in Iudaea, Armenia vñ Cappadocia.
23. Gesetz vnd Recht der Juden / durch Moses fürgeschrieben/ vñ was darinnen das Denckwürdigst. Ihr Aufgang auß Egypten in das Land Chanaan/ darvon die Heyden vbel berichtet sind. Drey Secten vnder ihnen/ deren im Evangelio gedacht wird.
24. Gebräch/ Sitten vnd Leben der Türcken/ Araber/ jegigen Juden / vnd anderer Völcker in Asia. Ihre Kleidung/ Manier zu Essen/ Waffen/ Häuser vnd Wohnungen. Etliche leben vnder den Gezellen/ oder in Hütten/ oder in Hölen.
25. Worin der Asiatischen Völcker Reichthumb besteht/ im Baumwollen- handel/ Item im Magnetsstein/ im Kupffer/ Schamlot/ Damast/ vnd dergleichen/ im Eisen/ Alaun/ Edlen Steinen/ Alabastrer/ Schwärz/ Perlen/ Weyrach. Was die Pilger für Tribut geben müssen / die entweder zum h. Grab/ oder gen Mecha Wallfahrten gehen.
26. Erzehlung der besten Schloffer vnd Städte oder Festungen/ so ein jede Proving in Asia hat / vnder des Türcken Botmessigkeit.
27. Mancherley Religionen vnd Secten in den Asiatischen Provinzien / auch vnder den Christen selber/ deren sich etliche Melchiten / die andere Nestorianer/ Dioscurianer/ Armenier / Jacobiten/ Maroniten/ oder mit andern Namen nennen / vnd ire Fürthumben.

Damit der Leser auff einmal wissen/ vnd gleichsam mit den Augen sehen könne/ was der Groß-Türck in Asia besitze/ als wollen wir ihme solches in seinen Gräden verfaßt/ fürstellen. Alles was zwischen dem Schwarzen

ken / Egeischen / Mitteländischen vnd Egyptischen Meer / Item zwischen dem Arabischen vnd Persiantischen Meerschoss / bis an das Caspian Meer / vnd den Fluß Tygris begrieffen ist / diß alles ist dem Groß-Türcken vnderworfenen.

Wir wollen den Anfang von Natolia machen / dann also heist das grosse Land / so sich wie ein halbe Insel heraus strecket / vnd vom Schwarzen / Egeischen / vnd Mitteländischen Meer berührt wird. In diesem Land waren vor Alters diese Königreiche begriffen: Pontus, Bithynia, Asia, insonderheit also genant / Lycia, Galatia, Pamphylia, Cappadocia, Cilicia, klein Armenia, die Grenzen gegen Aufgang sind der Fluß Euphrates, den die Türcken Apherat nennen / gegen Süden das Mitteländische Meer / welches seinen Namen endert nach den Provinzen / an welche es stößet. Gegen Westen ist das Egeische Meer / so die Italianer vnd andere Arcipelago nennen / gegen Norden ist das Schwarze Meer. Diß ist ein groß stück Landes / dann es zwischen dem 36. vnd 45. Grad ligt in dem der lengste Tag im Suder Theil 14. vnd ein halbe Stund heit / aber im Nordertheil 15. vnd ein halbe. Die Breite sehet Plinius 200000. Schritt / Nemlich vom Golfo Lajazza bis gehn Trebisonda, damit auch Herodotus vber ein stimmet / der dieses Spacium auff fünf Tagreich schäzet.

2. Pontus vnd Bithynia sind vor Alters zwey absonderliche Königreich gewest / durch den Fluß Sangar voneinander geschieden / sind aber hernachmals an ein Regiment gewachsen / vnd werden zu vnsern Zeiten genant Bursia, oder / wie Castaldus will / Beglangal. Dieses Landes Grenzen sind nach der Westen die Enge gegen Thracia, vnd zum Theil das Vor Meer / gegen Norden ein Theil des Schwarzen Meers / gegen Mittag das Land Asia, sonderlich also genant / vnd den Fluß Rhindacus, gegen Orient das Land Paphlagonia. Die Alte Namen der fürnemsten Stätten darinne sind Chalcedon, Nicomedia, Apamia, Prusia, Nicea, vnd Heraclea Pontica.

Die Statt Chalcedon, alda das Vierde Concilium gehalten worden / ligt zu vnsern Zeiten vber einem Steinhauften. Sie hat gerade gegen Constantinopel vber gelegen vnd war nur 7. Stadia Meer dazwischen / daher man meinet / es sey jetzt Pera oder Gallata, das doch nicht seyn kan / sondern viel mehr Scutari gegen Constantinopel vber.

Nicomedia hanget an einem lustigen Hügel / darauß viel Brunnquellen fließen / daher auch viel Türcken vnd Griechen alda wohnen / wiewol ein gut Theil der Statt ein Steinhauften ist. Prusia (jetzt Bursia) ist ein grosse Statt / nicht weit vom Berg Olympo, vnd haben die Türckische Könige vor diesem ihre Residenz alda gehabt / ehe dann die Statt Adrianopel vnd Constantinopel gewonnen worden.

3. Das Land Asia, absonderlich also genant / heissen die Türcken mit einem Barbarischen Namen Sacerum, vnd seynd dessen Grenzen / wie sie Ptolomæus sehet / gegen Westen ein Theil des Vor Meers Propontis, vnd des Meers Arcipelago, gegen Süden das Rhodiser Meer / sampt einem Theil Lycia vnd Pamphylia, gegen Osten Galatia, vnd gegen Norden Bithynia, vnd ein Theil des Schwarzen Meers. In diesem begriffe finden sich die Länder Phrygia, Caria, Mysia, Aolia, Ionia, Doris, vnd Lydia.

Das Ander Buch.

Phrygia hat gleich wie vor Alters / also auch zu vnsern Zeiten viel Dörffer / aber wenig Städte / vnder welchen Midea war / des Königs Midæ Residenz / doch ist Apamia die größte gewest im ganzen Lande. Gegen Nider Phrygia vber ligt der Berg Achos, vnd lag in diesem Land die vor Zeiten so weit berühmte Statt Troja, vnfern vom Berg Ida, der zu vnsern Zeiten Gargaro heist. Man findet noch etwas vberbliebens von der Alten Statt Troja, nemlich Alt Gemewer von 4. Thürnen / vnd Fundamenta etlicher Mawren / vnd außserhalb diesem Gemewer auff der Landstrassen viel Alte Begräbnissen / deren etliche auß gangen Steinen sind / theils auch von Marmor. Man sibet da auch noch verfallene Burgstell zweyer Castelln / von Marmorsteinen / dabey liegen auff der Erden zwey grosse gestümelte Steinerne Seulen / auch noch etliche gehawene Portal / wie Bellonius bezeugt / der auch sagt / daß die zween Flüß / Xanthos vnd Simois, davon die Poeten so viel Besens machen / seyen nur zwen geringe Bäche / die im Sommer fast gar außströcken. Gleichwol werden wir von den vberbliebenen antiquiteten dieser Statt etwas weiter reden / wann wir zu den Inseln des Meers de Marmora kommen werden. Perg-mum eine feine Statt / in deren Galenus geboren / ligt auch in diesem Lande.

Zwischen Ionia vnd Lycia ligt die Landschaft Caria, die Haupt Statt darinne hieß vor Zeiten Halicarnassus, jetzt Messia. Die Statt Tabum ist besser dann jene. Nicht weit von Messia zur rechten Hand hebet das grosse Gebirg Taurus an. Etliche rechnen die Statt Miletum zu Caria, andere zu Ionia.

Mysia theilet Ptolomæus in das Vnder vnd Ober / vnd hat hierin gelegen die Statt Lampfacus, am Enge Meer Helleponto, gegen Callipoli vber / ist dieser Zeit zerstört / doch wird der Ort / da die Statt gestanden / noch Lamisco genant / wie Iovianus meldet.

Abydus ist eine Besatzung der Alten Milesier gewest / alda das Enge Meer Hellepontos genant / nur sieben Rossfuß breit ist. Diese Statt stehet noch / wiewol sie den Namen verendert hat vnd Auconenent wird / ligt in einem Morast / daher sie Fest ist / das Schloß alda sampt dem zu Sesto gegen vber / wird für einen Schlüssel des Türckischen Reichs gehalten / dann auß diesen beyden Schloßern können die Schiff beschossen werden / die entweder in oder auß dem Enge Arm des Meers wollen / vnd kein sicher Geleide haben. Vor Alters hat der Ort auch gelegen die Statt Adramitti, die zwar noch stehet / aber Landermeti genant wird. Alhie fließt das Wasser Granicus, bey welchem Alexander des Darij Hauptleut geschlagen hat / heist jetzt Lassaros.

Etolia ligt langst dem Egeischen Meer / die fürnemsten Stätte darinne sind Myrine / Item Cuma, so jetzt Castri heisset / vnd Phorcea, nun Folia genant / hat zwen Port / ist vor der Zeit ein grosse Statt gewest / wie Livius außweiset.

Ionia helt in der Breite 40. Italianische Meyln / ist der leng 200. angst dem Meer her / die berühmteste Statt ist Ephesus, soll jetzt Figena heissen / doch meinet Sophianus, sie erhalte den Alten Namen noch. Diese Statt war vor Alters berühmt wegen des gewaltigen Tempels der Diana, so etwa vnder die Wunder der Welt gerechnet worden. Darnach wegen des grossen Concilij zu Epheso. Die Landschaft Doris erstreckt

Aaa iij

erstreckt

erstreckt sich wie ein halbe Insel in das Meer hinein/ die Hauptstadt darinne ist Gnidus, allda die Venus verehrt worden / ist jezo zerstört/ vñnd heist der Ort Capo Orio. Etliche rechnē auch hieher die Alte Statt Halicarnassum, allda Mausolus der König in Caria seinen Sitz gehabt/ dem sein Gemahl Artemisia das berühmte Grabmahl gebawet hat.

Lydia hat vor Alters Mazonia geheissen/ vñnd hat in der Statt Sardes der vberaus Reiche König Croesus gewohnet. Als solche durch ein Erdbeben verfallen/ hat sie Tiberius wieder auffgerichtet. Das Land Lyciam haben die gar Alten Myladem vñnd Ogygiam genant / jezo heist es Briaqua. Castaldus sagt/ ihr newer Nam sey Aldinella. Thevetus sagt/ die Araber heissen Benefaca. Dieses Land stößet fast vberal ans Meer/ gegen Nidergang vñnd Norden an Cariam, gegen Osten an Pamphylia, gegen Mittag ist das Mittel Meer. Es sind vorzeiten wohl 60. Stätt darinn gelegē/ davon zu S. Pauli Zeiten noch 30. vbrig waren / vñnd vnder denselben diese fñrnembste / Xanthus, Patara, Pinarus, Olympia, Myra. Patara hatte den Vorzug für allen. Die Alten gedencken eines Bergs in Lycia, den sie Chymaram nennen / der des Nachts Feuer außgespihen. Jetzt heist die fñrnembste Statt darinnen Fisco, vñnd hat einen guten Port.

6. Der Galatier Land hat den Nahmen von den Alten Gallis, die sich mit den Bölckern Asia vermischet haben/ zur Zeit Pyrrhi des Königs in Epiro. Heut zu Tag heist es Cingara, dessen Grenzen sind/ gegen Nidergang Bithynia vñnd Phrygia, gegen Osten Cappadocia, gegen Süden Pamphylia, vñnd gegen Norden das Schwarze Meer / allda es sich auff 250000. Schritt erst ecket. Die fñrnembste Statt darinne war Ancyra, jezo Anguro genant / ist berühmt wegen des vielen Schamlotten / so da gemacht wird. Paphlagonia wird auch hiezu gerechnet / darinn die Hauptstadt ist Synope, am Meer gelegen / vñnd hat einen guten Port. Amisa, auch am Meer gelegen / heist jezund Simiso.

7. Pamphylia meinet man heisse zu vnsern Zeiten Scetilia, die Araber nennens Zina, wie Thevetus schreibt. Bellonius sagt/ daß diese Provinz sampt Cilicia jezund Caramannia heissen/ vñnd halten sich sieben Türckischen Sanglaken darinne/ stößt gegen Orient an Ciliciam vñnd Cappadociam, gegen Westen an Lyciam, gegen Norden an Galatiam, gegen Mittag ist das Pamphylische Meer / das fast allezeit vngestüm ist. Die beste Statt darinne Perga ligt mittē im Land/ darnach kommen Sida vñnd Attalia, beyde am Meer gelegen/ Attalia ist die Hauptstadt / vñnd heist jetzt Scetalia, ist wol die größte vñnd stärkste vnder allen See-stätten dieser Meer/ vñnd wird von ihr auch der nächste Meer Busen genennet.

8. Cappadociam, welche Strabo Leucosyriam heisset/ nennen die Türcken Amasiam, erstreckt sich an das Schwarze Meer/ hat sonst diese Angrenzer / gegen Nidergang Paphlagoniam, sampt einem Theil Pamphylia, vñnd Galatiam. Gegen Mittag ein Theil Cilicia, gegen Auffgang ist der grosse Berg Antitaurus, so an Nider Armeniam vñnd den Fluß Euphratem stößet/ gegen Norden das Schwarze Meer. Berühmte Wasser hierinne sind Halys, vorzeiten ein Scheidung des Königreichs Croeli, dieser Fluß heist jezund Otmangiuch. Darnach Ius, so jetzt den Namen

Galalmach hat. Das Wasser Thermodon heist heut Permon. Die Hauptstadt ist Trebisonda, von den Arabern Machomach genant/ allda auch etwa die Griechischen Keyser Hof gehalten. Darnach kompt Amasia, welche etliche vnrecht zu Paphlagonia zehlen / sie ligt in einem Thal am Wasser Ius, vñnd gibt dem ganzen Land den Namen. Der Gelehrte Mann Strabo ist hie geboren / vñnd heist sich allda der Türckische Beglerbeg in Amasia vñnd Cappadocia. Die Statt Ieoniam rechnet Ptolemaeus zu Cappadocia, andere zu Cilicia, jetzt heisset sie mit verfürtem Namen Conia, ligt an einem Berg / vñnd hat viel guter frischer Brunnen. Die Wawren der Statt sind alt mit vier eckichten Thürnen/ sie hat acht Pforten/ auch viel Tempel vñnd Bäder auff Türckische Manir.

Das Land Ciliciam nennet Iosephus Tarsum/ die Hebreer Chalach. Niger meinet/ es heisse heut zu Tag Turcomannia, aber falsch / dann Turcomania ist das Ober Armenia, Cilicia aber heist Caramannia, doch werden vnder diesem Namen auch andere Provinzen begriffen. Dis Land stößt gegen Westen an Pamphylia, gegen Norden an den Berg Taurum, gegen Osten an den Berg Amanum, gegen Süden ans Cilicier Meer. Die Hauptstadt darinne Tarsus heist jetzt Hafma, ligt in einem schönen Thal/ welches durch das Wasser Cydnum befruchtigt wirgt. Da ligt auch die Statt Adena, so zimlich groß/ doch ohne Wawren/ hat gleichwol ein fein Schloß mit vier Thürnen. Bellonius sagt/ daß auch in Cilicia lige die Statt Heraclea, so nicht gering/ in einer Ebne am Berg Tauro. 3. Tag reiß von Adena/ gegen Nordwesten.

Das kleiner Armeniam nennen etliche Aladulen, etliche Pirmiam, Castaldus Pegianam, stößt gegen Ost an den Euphratem, dadurch es von Turcomania gescheiden wird/ gegen West an Cappadociam, gegen Süden an Ciliciam am Berg Tauro, sampt einem Theil Syria am Berg Amano, gegen Norden ans Schwarze Meer / da der Berg Antitaurus vñnd das Wasser Euphrates ein Eck machen. Doch besitzet dis alles nicht allein der Türck / sondern hat sein eygene Könige. Nun wollen wir vns zu den Inseln wenden.

Cypren der Schönen Insel

Beschreibung.

Summarien.

1. Was für Leuth am ersten diese Insel bewohnet / wer sie beherrschet habe/ che sie von dem Türckischen Keyser Selim erobert/ vñnd dem Ottomanischen Gewalt vnderworfen worden.
2. Ihre Form vñnd Gestalt/ Umbkreis/ Leng vñnd Breite/ vnder welchem himmlischen Grad sie gelegen.
3. Der selben fñrnembste Capi oder Vorgebirg.
4. Ist vorzeiten in vier Theil vnderschieden gewest / wirdt jetzt in zwölff Empier getheilt. Ihre fñrnembste Stätt vñnd Berge.
5. Hat ein trefflich fruchtbare Erdreich / bringe alles was dem Menschen nöthig/ sonderlich viel Citronen / Limonen vñnd Pomeranzen / auch viel grosse Rosinen/ Datteln/ Zuckerrohr/ Saffran/ Coriander / Mastix/ Therpetin/ Coloquinten/ Rhebarbarum, Scammonia, Vitriol/ Alaun/ Solt/ Eysen/ Edelgestein/ als Smaragden/ Diamanten / Crystallen / Weisse vñnd Rote Corallen/ auch einen Stein/ davon man eine Art Leinwath zurichtet/ die im Feuer nicht verbrennet / ist auch reich von Wolle/ Sals/ vñnd Baumvullen.
6. Der Alten Cyprier gefeg vñnd Itacura, bey welchen die

die Hureren nicht allein nicht verboten / sondern erlanbt vnd belohnet war. Die Venus in dieser Insel der fürnehmst Abgott. Was für Nationen diese Insel heut zu Tag inhaben.

7. Vom Politischen Regiment/wie solches vnder den Venetianern gewesen / wie es heut zu Tag damit beschaffen vnder den Türcken.

8. Was für Alters/vnd was heut zu Tag da für ein Religion.

1. **L**ische sind in der Meynung / Iaphet der Sohn No: hab diese Insel am aller ersten bewohnet / darnach sey sie vnder den Gewalt der Assyrier kommen / folgend von den Griechen beherrschet worden / zu legt von den Romanen/welche sie den Egyptische Könige/Prolemaei genant/obergeben. Ober lang haben sie die Griechische Keyser von Constantinopel vnd zwar bey 800. Jahren ingehabt. Darnach ist sie an die von Lusignan in Frankreich gelangt. Anno 1473. habens die Venetianer eingenommen / vnd zu legt der Türck Selim im Jahr 1570.

Volaterranus schreibt / sie hab am ersten Crypta, das ist/die Verborgene geheissen/weil man sie von fernem vor den Meers Wellen nicht wohl sehen kan. Darnach hat sie den Namen gehabt Cerakia, die gehörnete / wegen der hohen Berge/welche die Poeten den Hörnern vergleichen. Belangend ihre vbrigen Nahmen / als Amathusia, Paphia vnd dergleichen / sind dasselbe viel mehr stücken vnd Provinzien/ als die ganze Insel.

2. Ptolemaeus sagt/sie stege mitten in de grossen Meerbusen/ den er Sinum Issicum nennet/der zwischen den Ländern Cilicia vnd Syria an das Egyptische Meer stößet/vorab gegen Süden/ gleich wie gegen Osten an das Syrische / gegen Westen an das Pamphylische/ vnd gegen Norden an das so Ciliciam berühret. Das Theil der Insel gegen Aufgang / ist 100. Welscher Meylen von Syria, die in Tag vnd Nacht mögen geschiffet werden. Aber gehn Alexandria hat man 3. oder 4. Tag zuschiffen / von Caramania ligt Eypern 60. Meylen. Die Länge wird genommen von Aufgang gegen Niedergang / die Breite ist vngewis / dann sie an einem Orth schmaler ist als am andern. Der lengste Tag darinnen helt 14. vnd ein halbe Stunde / vnd begreiffet der Länge nach 3. Himlische Grad. Ihr Umbgreiff helt / wie Strabo meynet / 3420. Stadia, welche 427000. Schritt machen. Plinius zeucht diesen Begriffen 3er zusammen/nemblich auff 375000. Die solche vmbschiffet habe / sagen / sie halte 500000. Schritt. Die Länge begreiffet 200000. Schritt / da sie am breitesten ist / 50. oder 60000.

3. Es hat diese Insel etliche Vorländer / als / gegen Niedergang/das Vorland S. Epiphania, Item das bey Drapani vnd Melechiz, vnd das de Punta. Gegen Mittag Capo Blanco, Capo Chitio, Dellegate vnd Capo de Pila. Gegen Orient Capo Graeco, vnd am cuffersten der Insel S. Andres Vorland. Gegen Norden Capo Cormachiti, zwischen welchem vnd S. Epiphania Vorland das Pamphylische Meer ist / jeso Mare de Setalia genant / vorzeiten sorglich zu schiffen / 300. Meyln lang.

4. Vor Alters war sie in 4. Provinzien abgetheilt / das Theil gegen Osten hieß Salaminia, das gegen Westen Paphia, das gegen Süden Amathusia, vnd das gegen Norden Lapachia. Zu vnsern Zeiten hat sie 12. Euphter/deren frembde Namen ohne noth zuerzehlen.

Das Ader Buch.

Diodorus vnd Plinius, wie auch Mela zehlen 5. Königreich darinne / vnd 15. fürnehmer Städte / deren etliche durch Erdbeben verfallen sind. In dem Theil Paphia genant / war die fürnehmste Stadt Paphus, gleich wie auch die neue Stadt noch den Namen Papho behelt. Die nechste darnach war Cichera / davon die Venus selbst Cicherea genant wurde / aber davon ist zu vnsern Zeiten nichts mehr vbrig / doch ligt vmb dieselbe Gegend ein Stättlein Connelia geheissen. Da nun das Stättlein Piscobia stehet / hat vor Zeiten Curias gelegen / im besten Theil der Insel. Amathus, etwa die fürnehmste / ligt jest gang vberm hauffen. Cerauniam, jest Cerine, soll Cyrus gebawet haben / als er die Insel sampt dero 9. Königen vnder seinen Gehorsam bracht. Nicosia, eine Alte Residenz der Königen / ligt im Thal Massara. Sechs vnd dreysig Welsche Meylen von Nicosia ligt die Stadt Famagusta, vor alters Salamis, darnach Constantia genant/ein herrliche Stadt/wiewol etliche meynen / das sie vor Zeiten Arhooe geheissen.

Über diese Stadt finden sich noch 850. Flecken oder Märck/ohne Mawren/darunder auch etliche zerstörte Stättlein gerechnet werden. Die Summa der Inwohner belaufft sich auff 60000. Vnder diesen Flecken sind etliche / welche sich wol mit zimlich Städten vergleichen möchten / anlangend die Grösse vnd Menge der Inwohner. All das Einkommen dieser Flecken vnd Dörffer war vorzeiten in 3. Theil getheilet / deren zwen der Königlichen Cammer/einer den Geistlichen vnd Adel zugehnet.

Vnd ob wohl nicht wenig Berge in dieser Insel sind / ist doch der Berg Olympus der aller höchst / dessen Begriff zu vnderst 18. tausent Schritt inhelt / vnd sind viel Klöster darauff / mit Griechischen Mönchen besetzt / S. Basilij Ordens / welche Calogeri genant werden.

Fruchtbarkeit der Insel Eypern.

Vor gar Alten Zeiten ist diese Insel allenthalben mit Gehölz vnd Wäldern vberzogen gewest / vnd ob wohl die Inwohner Jährlich ein grosse menge Holz verbrandten zu Reinigung der Metallen/vnd brauchen dessen viel zum Schiffbawen / wuchse doch dessen so viel hernach / das die Gestruch nicht zu vertilgen. Etslich hat man ein Ordnung gemacht / das ein jeder so viel Holz abhawen möchte als er wolte / vnd solt der Platz oder Feld/das er gereinigt hette / sein eygen seyn. Strabo rühmet zu seiner Zeit die Fruchtbarkeit dieser Insel vor allen / darinn Wein / Oel vnd Frucht die Menge gewachsen. Es mangelt diesem Land auch zu vnsern Zeiten nichts. Da wächset viel Weizen vnd allerley Kornfruchte / herrlich Obs vnd Baumfruchte / vnd außbündiger Wein / so sich 60. oder 70. Jahr halten kan/treffliches Geruchs vnd Geschmacks / vnd wird der Rote Wein vor Alter zu legt Weiß. Auf Eypern bringt man die grossen Rosinen zu vnser / Zibebz genant / wie auch Citronen / Limonen / Pomerangen / welche Gewächs alle besser seynd dann anderstwo / keine Castanien / Kirschen oder Hornkirschen treget es / aber dargegen viel Zuckerrohr / Saffran / Coriander / vnd eine Art von Datteln. Es wachsen vber die herrlichen Küchenkräuter allda auch Egyptische Bonen / vnd sonst viel gutes gemüses. Der Honig in Eypern ist weiß / vnd trefflich gut / der Zucker aber etwas breunlicht / vnd wird Meles Zucker genant.

Es

Es bringt diese Insel auch einen vberfluß deren dingen / so zur Arzney dienen/als Terpentin / Colocynthin / Scammonea, Rheubarbarum, Seifftraut/ vnd andere species. Vitriol vnd Chryfocolla wird auß der Erden gegraben. Von Metallen findet man Gold vnd Eysen Bergwerck / sonderlich viel Kupffer. Edelgestein anlangend / gibt es allda Smaragden/ Diamanten/ Crystallen/wie auch weisse vnd rote Corallen/sampt de Stein Amiantus genant/ davon man eine Art Leinwath macht/die im Feuer nicht verbrent sondern gereinigt wird. Baumwolle vnd Schafwolle ist da die menge/vnd weben die Inwohner viel Schamalat / dem Türckischen fast gleich. Nicht weit vom Vfer des Meers ligt ein See / der 12. Welsche Meylen im Umbtreiß helt/vnd fleußt ein Bach vom Berg Olympo darein/ auß diesem See Wasser bereiten sie viel Salz.

Weil diese Insel vnder dem 33. Grad Norder Breite ligt/ist es sehr heiß darinne / doch bläßt der Norden Wind zu rechter Zeit/vnd erkühlet die Hitze des Sommers/daher es an den Vergichten Orten ein subtilen Luft gibt. Sonsten ist der Luft in Eypren ins gemein nicht zum besten/wegen der vielen stehenden See/ vnd dero Dämpffen. Sie hat/ eigetlich zu redē/nicht Flüsse sondern Bäche / die des Sommers verrucknen / daher grossen Gebreche am Wasser/das nicht der geringsten Mangel einer ist. Wir finden/das diese Insel vor des grossen Constantini Zeiten bey 36. Jahren Ded gestanden/weil so lang kein Regen gefallen. Es ist da nur ein Port oder Schiffendung / bey der Statt Famagusta, dann die andern (deren es hiebedor mehr gehabt) durch die Vngestümigkeit des Meers verstopft worden sind.

6. Der Alten Eyprianer Sitten vnd Gebräuche.

Weil bey den Heyden ein Alte Fabel/ die Abgöttin der Lieb/ Venus, were in dieser Insel geboren/ als ist sie vor Zeiten in grosser Achtung gewesen. Die Alten waren beredt/diese Venus, eine Mutter der Vuleren/ were etwa Königin in Eypren gewesen/welche auch ihre eygene Schande zu bedecken/ein Befehl gegeben hette/ das die einfache Hurerey erlaubt sein solte. Daher die Gewonheit entstanden/dz die Töchter/ehe sie Heuraten/zu gewissen Tagen an das Meer giengen/vnd sich einem jeden anbotten/der Belt gab/vnd ihnen also ein Heurathgut samleten. Die Alten Eyprianer haben auch gelernet Blutgirtig seyn/von den Barbarischen vnd Astatischen Völkern / dann Teucer soll sie gelehret haben Menschen opfferen. Sie verehrten auch das Bild des Abgotts Iupiter, vnd hat diese Gewonheit gedauert / bis auff Keyser Adrianum, der diese Gottlosigkeit abgeschaffet.

Die Alten Könige in Eypren trugen Hauben wie vnser Bischoffshüte formirt/deren sich auch die Persianische Könige gebrauchten / auch lange Röcke wie die Türcken / waren im vbrigen Leben den Griechen gleich. Wie Reich diese Insel vor Alters/vnd wie eine Menge Volcks darinn gewesen/erscheinet daher/das sie Leute außgeschickt / andere Lande zubewohnen/gar in Hispaniam/allda sie auch etliche Städte gebawet/vnd das Meer beherrscher haben.

Sitten vnd Gebräuch der jetzigen Eyprianer.

Im gemeinen Leben halten sich die jetzigen Inwohner der Insel Eypren Burgerlich vnd sauber/ vnd

pflegen der Bollusten. Die frembden empfangen vnd halten sie sehr freundlich/vnd sind durchauß der Höflichkeit gestieffen. Von Leib sind sie starck vnd gute Soldaten/als zum Krieg geboren / dabey schier zuviel Melancholisch. Es wohnen mancherley Leute in Eypren/doch am meisten Griechen / die vnder dem grossen Constantino auß Eypren/Syrien/Thracia vnd dem kleinern Asia darein kommen sind/ dann zuvor war diese Insel auß Mangel Wassers etliche Jahr wüst gewesen. Die meisten vom Adel rühmen sich / das sie von Französische Geschlechtern her rühren. Dann als die Statt Jerusalem verlohren worden / haben sich viel Französische Edelleut von dannen mit König Guido von Lufignan begeben/vmbs Jahr 1163. Nach dem aber die Venediger Herrn darüber worden / hat man nicht allein alle geborne Venetianer / so sich in dieser Insel auffhielten/ sondern auch alle die auß dem Venedischen Lande Vürtig / für Edelleut gehalten/ wann sie fünf Jahr zu Nicosia gewohnt hetten.

Ihre Sitten vnd Gebräuch sind gemenet. Dañ etliche leben wie die Venetianer/von den sie entsprungen/was aber Türcken sind/ halten sie sich den andern Türcken in Asia vnd Europa gleich / so bequemet sich das gemeine Volck nach dem Leben ihrer Oberherren.

Regiment in dieser Insel.

Alles Volck / das ausserhalb den Städten in Eypren wohnt / war vor diesem in fünf verschiedene Stände abgetheilt. Die ersten hießen Parici, die andern Eleutheri, die dritten Perpiarij, die vierten Albaner/vnd die letzten weisse Venetianer. Die Parici waren die aller Elendesten / gleich den Leibeygenen Knechten. Sie mußten ihren Herrn alle Jahr ein genannt Belt lieffern/ vnd alles thun was man sie hieß. Wochenlich mußten sie zween Tag frönen/vnd den dritten Theil aller Früchte reichen. Ihre Herrn mochten sie nach belieben einstecken / verjagen / steupen/ Foltern/nur das sie die armen tropffen nicht gar vmbbrachten / dann das mochte allein der König thun. Doch kontē sie sie verkauffen oder verauschen. Wann einer von diesen Paricis so viel als 60. Cronen bekommen mochte / kauft er ihm zwar die Freyheit dafür/aber seine Güter blieben doch dem Herrn vmb den dritten Theil verhaßt. Die sich nun also frey kauftē / hießen Eleutheri, das ist / Freygelassene. Wann sie nach der Befreyung Kinder zeugten / waren diese vnder die Freygelassenen gerechnet / die sie aber zuvor erworben / mußten Parici seyn vnd bleiben. Diese Eleutheri bezahlten den sechsten hauffen vom Feld/ vnd dorfften sich vnder die Paricos nicht Verheuraten/dann da sie das thaten/wurden ihre Kinder Leibeygen. Diese wurden Perpiarij genant / welche erstlich Leibeygen gewesen / doch zu der Eyprianischen Könige Zeiten die Freyheit für sich vnd ihre Kinder erlangt hatten/mit dem Beding/das ein jeder Järlich 15. Perpitos, welches ein Griechische Münz war / bezahlet/ doch waren ihre Güter beschweret / wie der vorigen. Die Albaner waren gedingte Kriegsknechte / die vorzeiten den Inwohnern zu hülf in die Insel geschickt worden. Ihre Söhne empfangen gleiche besoldung wie die Väter/vnd hat diß Recht gewehret/bis Eypren von dem Türcken eingenommen worden. Die weissen Venetianer sind sonderbahre Inwohner gewesen / zwar frey für sich vnd ihre Kinder / doch mußten sie der Herrschafft Venedig järlich ein gewisß Belt erlegen.

erlegen. Es haben sich aber die Benediger der Insel Eypern bemächtigt im Jahr 1473. vnd solche besessen bis zum Jahr 1570. da hat der Türck Selym solche eingenommen. Was die Türcken für ein Regiment darinne führen / wollen wir anzeigen / wann wir von der Türcken Regierung in gemein sagen werden.

Der Eyprianer Religion.

Vor Zeiten sind 8. Bischoffthumb in dieser Insel gewesen / alle Griechisch / die der Pabst Innocentius III. zusammen gezogen / vnd 4. darauß gemacht hat / auff Begeh der Königin Aliz. Doch sind diese Bischoffthumben doppel gewest / als zu Nicolia ein Lateinischer vnd Griechischer / deßgleichen zu Famagusta, Papho, vnd Limissa. Die Lateinischen Bischoffe hatten ihre Güter / Dörffer / Gefell vnd Lehenden / aber die Griechischen erhuben jährlich ein gewisß Selt von den Priestern vnd andern Geistlichen / die vnder ihnen waren / wie sonst in Griechenland bräuchlich. Gleichwol erstanten die Griechen die Lateinische Bischoffe für ihre Obern / vnd wurden die Griechische Bischoff durch die Lateinischen bestetigt / auch konte man in Geistlichen strittigkeiten von den Griechischen an die Lateinischen Appelliren.

Es wohneten aber die Griechische Bischoffe nicht in den obgenanten Stätten / sondern Pabst Alexander der VI. hat ihnen andere Orth bestimmet. Dann der Erzbischoff zu Nicolia hatte seinen Sitz in dem alten Stättlein Solia, vnd war diß sein Titel / Erzbischoff zu Solia, ein Führer vnd Haupt des Griechischen Volcks zu Nicolia. Der von Papho wohnet zu Arcos der von Limissa zu Lescara, vnd der von Famagusta zu Capalli. Doch sind sie mit der Zeit wieder in die Hauptstätt gezogen / ausser dem von Limissa, der zu Lescara geblieben ist. Der Lateinische zu Nicolia, der sich einen Erzbischoff in Eypern nennet / wolte ketnem Patriarchen vnderworfen seyn / sondern allein dem Pabst / daher er auch Primat in Eypern vnd Päbstlicher Legat genennet wurde / doch sind vnder Pabst Pio dem IV. die Benediger Patronen vber dieses Erzbistum worden / welche auch dem Pabste einen Erzbischoff vorgeschlagen hatten.

Ausserhalb der Griechen vnd Latiner finden sich auch andere Secten in dieser Insel / Armenter / Maroniren / Nestorianer / Georgianer vnd Jacobiten / welche alle der Saladinus auß der Statt Jerusalem vertrieben / als er solche eingenommen / alhie aber hat jede Statt ihren sondern Bischoff / dann die Türcken lassen jederman in seinem Gewissen vnbestimmt / wann man ihnen nur trew vnd hold ist vnd den bestimpten Tribut aufrichtet.

Von der Insel Rhodis.

Summarien.

Die Insel Rhodis hat vom Anfang her mächerleo Namen gehabt / ist berühmt gewest / wegen eines Colossi, das ist vberaus grossen Bildes. Wie sie gelegen / vnd ihre größe. Die Statt Rhodis berühmt vnd fest / hat 3. Mawren / 13. hohe Thürn vnd 5. Castell. Es hat sie ein Griechischer Keyser dem Johanniter Orden vbergeben / aber jezo besitzt sie der Türck. Die Insel ist an viel Orthten wassericht / hat aber gute Weeg / fruchtbare Bäume vnd Oliven. Der Rhodiser Macht im Krieg ist den Alten Griechen vnd Romern Das Ander Buch.

manern wohl bekant gewest. Was sie für Gesetz vnd Statuta gehabt / auch Empter. Die Rhodiser sind guten vnd bösen künsten / auch der Sauberey geflissent gewest / haben etwa dem Saturno Menschen geopfert. Zu vnsen Zeiten wird diese Insel von Christen / Türcken vnd Juden bewohnet / vnd lebt jeglich Volck nach seinen gesagen.

Alle Griechische Namen / mit welchen diese Insel von Alters her genennet worden / hieher zusetzen / ist ohne noth. Nichts hat sie so berühmt gemacht / als der vbergrosse Colossus oder Bildnuß der Sonnen von Erz gegossen / der vnder die Wunderwerck der Welt gerechnet worden / 70. Ellenbogen hoch. Wie groß er gewest / hat man darauß abzunehmen / daß ein Mann von iuster leng den Daumen einer Hand kaum vmbblaffern mögen. Da er nach 56. Jahren durch ein Erdbeben vmbgeworffen / auff der Erden lag / hat er schier Wunderbarer geschinen / als da er noch gestanden. Dann ein jeglicher finger ist so groß gewest / als ein Mann zimlicher dicke. Das Erz davon hat der Sulcan mit 200. Camelen hinwegtragen lassen.

Es ligt diese Insel vom festen Land Asia 20000. Schritt / hat um vmbtreiß 140. Welsche Meylen. Jezet ist nur eine Statt darinn / nemlich Rhodis / gegen Aufgang gelegen / hanger zum theil an einem Hügel / vnd zeucht sich dem Meer zu / hat drey Mawren / darinn 13. hoher Thürne stehen / vnd 5. Castell / anderer fortifications Werck jezo zugeschwiegen / daß diese Statt schwerlich zugewinnen ist. Es ist kein vergleichung zwischen der Macht vnd Herrlichkeit / darinn diese Statt vor Alters gestanden / vnd ihrem jezigen Zustand / wie auß den Historien zusehen.

Nach dem die Christen gänglich auß dem heyligen Land durch die Türcken vertrieben worden / hat ihnen der Griechische Keyser diese Insel eingegeben im Jahr 1308. vnd Anno 1522. hat der Groß Türck Solymannus die Ritter gezwungen / ihm diese Statt aufzugeben / der sie frey hat abziehen lassen / den Insulanern ist frey gestellt worden / zu bleiben oder nicht. Die Palläst vnd Häuser der Ritterbrüder sind noch gang / vnd sieht man ihre Wappen gemahlet vnd in Stein gehawen / dann sie die Türcken nicht verderbt haben.

Natur vnd Eynschafft des Lands.

Nicht weit von der Statt Rhodis / an der Norder Seiten / ist ein Ebene (dann sonst hat es vberal Hügel vnd Thäler) nicht sehr breit / aber zimlicher leng. Nahe bey der Statt erhebt sich der Bodem mit vielen Hügeln / welche durch Menschlichen fleiß mit Neben vnd fruchtbahren Bäumen besetzt sind / dan von ihm selbst bringt das Land deren keines.

Vberal in der Insel hat es gute Weide für das Vieh. In den Gärten stehen viel Citronen vnd Pomeranzen Bäume / vnd die menge Oliven / so allezeit grünen. Die Insel ist an viel Orthten Sumpffich / wie wol sich die Inwohner bestiesen haben / das Wasser in Gräben zuffassen vnd abzulenten / daß es nicht so viel Morasß gibt / als vor der Zeit / dann es bezeugen die Historien / daß etwa diese Insel gar vom Wasser vberschwemmet worden / vnd die Inwohner ersoffen sind / sonderlich vmb die Zeit / da König Antigonus den Eumenem vberwunden. Vnd zwar so ist diß nicht durch Auslauff des Meers geschehen / sondern durch vbermäßig Regenwetter / welches im anfang des

des Frühlings dergestalt vberhand genommen, daß die Häuser von Wolckenbrüsten nidergefallen/ vnnnd viel Menschen erschlagen haben/ deren doch viel mehr ertruncken sind/ vnd hat nicht viel gefehlt/ daß die ganze Andere Statt vom Wasser were hinweg geführet worden.

Sitten vnd Gebräuch der Alten

Rhodianer.

Es haben auch die mächtigsten Römer vorzeiten gungsam erfahren/wie starck/ Dapffer vnd geübt im Kriegswesen die alten Rhodiser gewesen seyen/ dann sen: manche Schlacht zu Wasser durch dieser Hülff erhalten haben. Es ist auch bekant/ mit was vnerschrockenem Muth sie alle gefahr verachtet/ ihre Freyheit zu verfechten/ vnnnd frembd Joch abzutreiben/ welches der Römer Callias wohl erfahren hat. Sie haben auch vor derselben Zeit etwa den Spartanern wieder die von Athen/ etwa diesen wieder jene dapffere Hülff gethan. Dann weil die Rhodiser ein frey Volck waren/ mochten sie dienen wem sie wolten/ gleich wie heut zu Tag die Schweizer. Es war ein gut Gefas bey ihnen/ daß die Reichen die Armen vnderhalten mußten. Denen/die an den gemeinen Wercken schafften/ mußten die andere Nahrung bestellen/sonderlich am Port vnnnd Schiffbau/ damit an keinem ding Mangel were.

Sie hatten in ihrem Zeughaus gewisse Heimlichkeiten/ die kein Mensch sehen dorffte/ da sich aber jemand solches auß Fürwitz vnderstunde/ wurd er zum Tode verdambt.

Die Statt Rhodis ist auch berühmt gewest/ wegen der guten vnnnd freyen Künsten/ so allda florirt, daß auch die Romanen ihre Kinder dahin zur Schulen geschicket haben. Sonsten war ihr Griechisch/ das sie redten/ nicht so lieblich/ als das zu Athen/ weil diese Insel zu nahe an Asia ligt. Vnnnd obwohl zu Rhodis ein freundlich Volck war/ pflegten sie doch/ wie Eusebius schreibt/ jährlich dem Saturno einen Menschen zuopffern. Sie waren auch dem Warsagen vnd der Zauberey so gestieffen/ daß sie die Frücht auff dem Feld/ vnnnd das Vieh verzauberten. Im Ringen/ Fechten/ Lauffen vnnnd dergleichen vbtten sie sich für andern/ vnnnd waren geschickt newe Ding zu erfinden.

Der jetzigen Rhodiser Lebensweise.

Es wird die Statt Rhodis von den Türcken bewohnet/ die auff ihre Manier leben/ auch sind Juden da/ die auß Hispanien dahin kommen. Kein Christ darff vber Nacht darinn bleiben/ dann die Türcken trawen nicht/ doch mögen sie am Tag darinn handeln vnnnd wandeln. Die Dörffer werden meistens von Christen/ welche Griechen sind/ bewohnet/ bawen die Acker vnd Weinberge. Ihre weise zu leben ist wie der anderen Griechen in gemein.

12.

Von den Insulen des Meers/ Mare

de Marmora genandt.

Das Meer bey Constantinopel/ ward vor diesem Propontis, das VorMeer genant/ jetzt heist es Mare de Marmora, hangt mit einem engen Rachen an dem Schwarzen Meer/ vnnnd ergußt sich durch den Arm Hellespontus genant/ in das Meer Archipelago, da es Europam von Asia scheidet.

Es sind viel Insulen darinne/ vnder welchen die

fühnembste jeso Poodon heist/ 5. Meylen von Constantinopel/ vber die Massen schön vnnnd lustig. Auff einem Berge in derselben stehet ein Kloster/ darinn Griechische Mönche sind/ Calohietti genant/ vnder welchem Kloster gegen dem Meer zu/ viel verfallens Gebäwes gesehen wird/ von Alten Bädern/ mit vielen Trappen rings vmb/ wie ein Amphitheatrum, vnd Anzeigungen schöner Pallästen/ daß da nicht ein geringer Bau muß gestanden seyn.

Die Fürsten Insel/ also genant/ ligt in dem Meerbusen bey Nicomedia, 8. Meyln von der obigen/ ist zimlich groß/ vnnnd von vielen Griechen bewohnet/ gut vnd fruchtbar/ daher sie voll Dörffer vnnnd Flecken/ hat Wäld/ Weingärten vnd Wiesen.

Am Eingang des obigen Meerbusens ist die Insel S. Andre, sampt noch zweyen kleinen darneben/ so zwar nicht bewohnet/ aber wohl gebawet sind. Die grosse Insel wird meistens theils von Griechen bewohnet/ dann wenig Juden vnnnd Türcken darinne sind/ noch weniger Italianer/ die doch eine Capelle da haben/ in deren Barfüßer Mönche dienen. Der Boden ist vneben vnnnd voller Hügel/ tregt aber guten weissen Wein/ der gehn Constantinopel/ Prusia, vnd anderst wohin geführet wird.

Recht gegen der Insel Tenedo vber in einem hohen Inwich oder Busen erzeigt sich noch viel verfallens Gemewers einer Statt/ welche man heit daß es Troja gewest sey/ vnnnd zur Seitten steigt ein Fels vber sich/ auff welchem ein Alte Capelle stehet/ von dannen der Weg zum Land hinein gehet. Am Ufer ist noch ein alt Gemäwer theils von Ziegelwerck/ theils von Marmorstein/ wohl 3000. Schrit lang/ vnnnd thut sich diß Mauerwerck am Ende zusammen/ macht also ein halbe Insel: es sagen auch die Inwohner/ daß dieses stück Landes vor Alters ein rechte Insel gewesen/ aber das enge Meer dazwischen sey mit Sand außgefüllt worden. Mitten in dieser Mauer erhebt sich ein grosser viereckichter Thurn/ mit einem hohen Thor/ welches die Türcken die Eyserne Pforte heissen/ vnnnd dafür halten/ es sey eine von den berühmten Pforten der Statt Troja gewest/ Porta Scæa genant. Wann dem also/ so hat die Statt selbst auff den Bergen zur rechten Hand gelegen/ allda die Hügel noch weiß sind von Kalk vnnnd Steinen/ vnd erheben sich noch hie vnd da alte stücker Mawren vnd Thürne von Marmor/ darauff der Statt gewesene Herlichkeit mag abgenommen werden. Ein Französische Meyle von dannen/ wann man zwischen der verfallenen Statt vnd der obgemelten Mawren zu einem Wald von Lorbeerbäumen kommet/ trifft man den alten Pallast des Königs Priami an/ wie man ins gemein dafür heit. Er stehet auff einem runden Berglein/ zimlicher höhe/ an welchem sich zu vnderst ein lustig Thal auffthut/ darinn gegen Norden ein See stehendes wassers/ mit Wiesen vmbgeben/ außser welchen sich wiederumb Hügel erheben/ mit Bäumen vberzogen/ daß es also ein lustiger Prospect ist. Den Bau des Pallasts anlangend/ ist davon nichts mehr vbrig/ als ein hauffen schwarzer Marmorstein/ die schön glat vnnnd geschnitten/ theils auch vngläublich groß sind/ sampt vielen stücken von Säulen vnnnd gehawenem Bildwerck. Man heit dafür/ daß all dieses Steinwerck von Marmor vor Alters auß die benachbarten Insel/ die jeso Marmora heist/ vnd

vnd nur 8. oder 10000. Schritt davon ligt / dahin gebracht worden sey.

Vnder diesem verfallenen Werck kompt man durch einen gang hinab zu einem Gebawe / das noch zimlich gang ist / dann die Stein vnd Mauerwerck so fest aneinander hanget / das schwerlich etwas mag davon gebrochen werden. Allda sind künstliche Bewelber / deren eines in das ander gehet / wie die Gassen in einer Statt vnd sind anzeigungen vorhanden / das es vor Alters Pforten gewesen seyn / durch welche man zu beyden Meerbusen hat gehen können. Wann man mit einer Fackel (dann da ist sonst kein tag oder licht) zu vnderst hinab gehet / kompt man zu einem kalte Brunnen / das man das Wasser kaum trincken kan. Es ist so gar lang nicht / das in dieser hôle vnder der Erden Marmorstein gebrochen worden sind / zu dem Prächtigen Grabmahl / welches der grosse Türck Achmech seinem Vatter Mahometi gebawet hat. Zu oberst auff dem Berge ist noch viel Gemäwer eines alten Schlosses / aber vnderhalb des Pallasts Priami stehet ein vhralter Tempel / daran ein Theil noch auffrecht ist / das ander verfallen. In fern davon quillet ein schöner Brunne auß der Erden / mit grossen Bäumen vmbgeben / die so dicken schatten machen / das die Sonnenstrahlen das Wasser nicht berühren mögen.

Am Vfer des Griechenlands gegen vber stehet noch ein fest Schloß / Syrocastrum genant / die Türcken heissens Zemenia / Griechisches Gebawes / zu eusserst an einem kleinen Vorland / allda ein feine Schifflandung ist. Dis Castell ist das erste / welches der Türck Amurath in Europa erobert vnd besetzt hat / zur sichern Vberfahrt auß Asia in Griechenland.

Da das Meer Hellespontus am engsten ist / liegen zwey Schlöffer gegen einander vber / werden die Schlüssel von Constantinopel genant / eines liegt in Europa, das ander in Asia, allda der Arm des Meers nur 3000. Schritt breit ist. In beyden liegen Befestigungen / vnd kan kein Schiff ohne erlaubniß da vber gehn Constantinopel fahren. Ihre alte Namen waren Sestus vnd Abydos. Dieses ligt im kleinern Asia, an einem ebenen Orth / am Meer / vnd ist mit Morassen vmbgeben / ist viereckigt / hat auff einer jeden Seiten 3. Thürne / vnd in der Mitte ein starck Schloß. Sestus ligt auff einem Vorland in Europa, am Vfer / hat zu rüch einen Berg / ist weit schöner vnd besser als das in Asia. Alle Schiff / die hie durch wollen / müssen die Segel streichen / vnd sich mit etlich Schüssen anmelden. Wann sie wieder herauf fahren / müssen sie die Ancker aufwerffen / vnd still halten / bis sie von den Befehlern visitirt werden.

Zur rechten Hand der Insel Tenedo ligt die Insel Lemnus, in deren sich vorzeiten die Griechischen Fürsten verbunden haben / wieder die Statt Troia zu kriegen. Wir haben aber von dieser Insel hievor schon gesagt / wie auch von der Terra Sigillata, vnd wie solche den 6. Tag Augusti Jährlich gegraben werde / vnd mit was Ceremonien, in gegenwart der Griechischen Mönchen vom Berg Acho vnd andern Orthen.

Von dem grössern Asia.

Demnach wir vom kleinern Asia oder Natolia gang gesagt / wollen wir nun das grosse Asia für Das Ander Buch.

uns nehmen / so fern solches dem Türcken vnderworfen ist / vnd weil Armenia die Schiedwand zwischen beyden Asien, vnd aber vom Nidern Armenia schon geredt worden / als wollen wir den anfang vom Obern Armenia machen / jeso Turcomannia genant / vnd begreift in sich das Land Georgiam, so ein Theil ist des alten Iberia. Seine Gränze sind gegen Norden Colchis, nunmehr Mengrelia, gegen Westen der Fluß Euphrates sampt Nidern Armenia, gegen Osten die Gränzen Georgia, gegen Sude Diarbeck. Berge darinnen sind Periander, so jeso Chielder heist / Anticaurus, der Schwarze Berg / vnd andere mehr. Die Haupt Statt darinne ist Ezechia, so noch vbrig seyn soll von der grossen Statt Artaxata. An Armeniam stößet das Land Gurdistan, welches die Araber Keldan heissen / Castaldus gibt im den Namen Gorden, vnd rechnet es zu Ober Armenia.

Georgia, sonst Gurgistan begreift ein Theil ober Armeniaz, Iberiam vnd Atropatiam, hat gegen Nidern Mengreliam, gegen Norden Albaniam, jeso Zemiriaz genant / gegen Orient Atropatiam, nun Seruan geheissen / gegen Mittag hoch Armeniam. Dis ist ein frey Volck gewesen bis auff vnseren Zeiten / hat es einmal mit dem Persianer / dann mit dem Türcken gehalten / ist doch nun mehr zum guten Theil dem Türcken vnderworfen / als der die besten vnd stärcksten Orth in hat.

Arabia, ins gemein zusagen / ist das ganze grosse Land / wie ein halbe Insel zwischen dem Roten Meer vnd dem Persianischen Golfo begriffen / gegen Mittag hat es das grosse Meer / gegen Norden Syriam vnd den Strom Euphratem. Es ist dreyerley Arabia, das Dede oder Wüste / das Petreische (welches viel auß vnwissenheit das steinige nennen) vnd das Selige. Das Wüste / Arabia Deserta, wird in H. Schrifft Kedar genant / hat gegen Osten das Babylonische Gebirg / vnd ein Theil des Persier Meers / gegen Norden Mesopotamiam vnd den Euphratem, gegen Westen Syriam vnd das Petreische / gegen Suden die Berge des Seligen Arabia.

Das Petreische Arabia stößt gegen Nidern vnd Norden an Syriam, gegen Osten an das Dede / gegen Mittag an das Selige. Hat den Namē von der Statt Petra. Plinius vnd die Alten nennen es Nabathiaz, die Türcken vnd Araber Barta vnd Bengaal. In diesem Lande ligt der Berg Sinay, darauff G. Ort dem Moli das Befäh gegeben. Es ist aber Sina ein sehr hoher Berg / darauff schwerlich zu steigen ist / dann es sind in den harten Steinfelsen durch Menschen Hände trappen gehawen / sonst könt weder Leuth noch Vieh darüber kommen. Auff diesem Berge ist ein Mönchs kloster / sind aber Maroniten vnd Griechische Mönch. Ihrer sind bey 50. welche die Pilger beherbergen vnd ihnen guts thun. In diesem Arabia ligt auch der berühmte Berg Horeb, doch lang so hoch nicht als Sina. Petra ist die Hauptstatt dieses Landts / dahin sehr beschwerliche wege vnd reysen gehen / vnd meynen viel / es sey Mecha, Mahomets Geburtsstatt / ist aber nichts / dann Mecha ligt im Seligen Arabia.

Dieses Selige Arabia hanget an den andern beyden / vnd erstreckt sich in das Meer wie ein halbe Insel / zwischen dem Roten vnd Persianischen Meer / wird dieses tags Ayaman, oder / wie andere wollen / Giamen genant. Die fürnehmsten Städte darinnen sind Medina Talnabi (ist so viel gesagt als

13.

14.

15.

16.

17.

Propheten Statt) Volckreich genug. Allda ist der Sarc des falschen Propheten Mahomets zusehen/ vmb den mehr als 3000. Lampen brennen. Sonsten ligt die Statt Mecha nicht so gar weit von der Statt Petra, wann es anderst die wahre vnd alte Statt Petra ist. Der Orth für sich selbst ist schön vnd lustig/ zwischen den Bergen beschloffen/ aber von aussen herumb ist das Land wüst/ vnd ob wol bey 6000. Bürger in dieser Statt sind/ hat sie doch keine Mawren. Es gehē alle Jahr 3. Caravanen (sind starke Beleit) gehn Mecha: Eine von Damasco, die ander von Alfayr/ die dritte auß India, vnnnd diß sind Walsfahrten der jennigen/ welche die Geburts Statt Mahomets besuchen/ von dannen sie gehn Medinam zu seinem Grab reysen.

Zudem heist eine Statt am Meer/ 40. Meylen von Mecha, hat keine Mawren/ doch schöne Häuser. Viel in grösserer achtung ist die Statt Zibeth, auff einer Ebne zwischen zwey Beten/ an einem Wasser gleiches Namens/ ein halbe Tagreiß vom Roten Meer. Diß ist die schönste vnder allen Arabischen Stätten/ von Natur vnnnd Menschenhänden fest/ dann sie gute Wäll vñ Graben hat/ dazu Volckreich ist/ als die mehr dan 6000. Häuser begreiffet. Solche haben die Türcke im Jar 1538. mit List erobert/ vnd den König darinne getödtet. Jeno wohnet ein Türckischer Beglerbeg allda/ der sters Kriegsvolck vmb sich hat.

18. Auß Arabia kommen wir in der Edomiter Land/ das am See Sirbonis anfahet/ vnd sich gegen Orient in Judæam erstreckt. Die fürnehmste Städte sind Gaza, ein alter Orth/ Cartia, Oltrana, Rhinocoluta, Ascalon vnd Azot.

19. Syria ist ein sehr grosse Provinz/ ligt zwischen dem Euphrate, Cilicia, Arabia, vnd dem Mittel Meer/ sehet an vom 32. Grad Norderbreite/ vnd endet sich am 36. wird in fünf kleiner Provinzen getheilet/ Palästiner oder Jüdischland/ Phoeniciam, Cælesyriam, Syriam, vnnnd Comagenem. Palästina ist wiederum zweyerley/ diß vnd jenseit des Jordans/ dann die Rubeniter/ Gaditer/ vnd der halbe Stamm Manasse haben sich jenseit des Jordans/ die andern alle disseits niedergelassen. Das Land disseits theilet sich wiederumb in Judæam, Samariam, vnd Galilæam. Judæa ligt zwischen dem Todten- vnnnd Mittel Meer/ vnd ist Jerusalem die Hauptstatt darinne. Jericho ligt in einem wunderschönen Thal/ 30000. Schritte lang/ 15000. breit. Samaria wird jekund Naptos geheissen. Galilæa ist zweyerley/ das Ober vnnnd Under/ fahet an am See Tiberiadis, hat in der breite 5. Meylen/ in der lenge 12. vnnnd heist die Statt Nazareth fast das Mittel darinne. Ober Galilæa hebt an am See Samachonitis, rechet bis an den Berg Libanum. Es ist kaum eine Provinz vnder der Sonnen/ die so viel Leuth ernehret/ als Palästiner Land/ wodurch das ganze Land Israel disseits des Jordans verstanden wirdt. Dann ob es wohl nicht vber 66. Meylen in der lenge/ in der breite nicht vber 18. heist/ jegliche Meyle für eine Stund gangß gerechnet/ hat doch David, als er das Volck zehlen ließ/ dreyzehnmahl hundert tausent streitbare Mann darinn gefunden/ ohne die Stämme Levi vnnnd Benjamin, so nicht mitgezehlet worden: nun ist alle Zier vnd Herrlichkeit dahin/ ist da nichts mehr vbrig/ dann die fruchtbare Erde/ vnd schöne Landsart.

Von dem Königreich Hierusalem.

Diese Statt vnd Königreich ist vnder allen andern der ganzen Welt allezeit in höchsten Ehren bey ausländischen Völkern vnd Nationen gewest/ entweder darumb/ weil ihm Gott diesen Orth erwöhlet/ oder das etwas sonderbares allda/ welches der Menschen Lieb vñ gunst an sich ziehen können. Diß werde weder Juden noch Christen leugnen/ ja die Türcken gestehen selbst/ daß Gott ihme dieses Land auferwehlet hat/ seines Namens herrlichkeit daselbst zu offenbaren/ daher sie auch die Statt Gottes/ vñ die Provinz das heilige Land genant worden/ gestalt dann auch kein Volck in der Welt dergleichen Privilegien von Gott empfangen. Dann vber das man dafür helt/ der erste Mensch sey da erschaffen/ so ist offenbar/ daß der Sohn Gottes alhie Mensch worden/ vnnnd das werck der Erlösung vollbracht. Alhie sind erfüllet die Weissagungen der Propheten/ alhie hat Christus der Herr wunder gethan/ gestorben/ auffgestanden/ gehn Himmel gefahren/ der alten Erväter vnnnd heiligen Propheten zugeschwiegen. Daher noch diesen Tag so viel Leuth verlangen tragen/ diese heilige Stätte zubeschauen. Es halten die Hebræer dafür/ daß Adam/ Abel/ Enoch vñ Noah vor der Sündflut auff dem Berg in der Statt Jerusalem Gott geopfert/ dahin nachmals Melchisedec die Burg vnd Statt Salem erbawet/ vnd auff die 3. Berg Wohnung gesetzt/ nemlich auff den Berg Sion, den Delberg vnd die Schedelstätte.

Dann nach dem Sündflut Noah die Welt vnder seine Söhne getheilet/ vñ die nachkömlinge Chamß auß Asia in Africam ziehen heissen/ sind sie durch die Schönheit vnnnd güte dieses Lands verlockert worden/ allda sich niderzuschlagen/ vnd ihres Altvatters gebot zuverachten/ wodurch sie den Kindern Sems in ihr Erb gegriffen. Hiedurch ist Gott bewogen worden/ Abraham/ als den wahren Erben auß Chaldæa zu beruffen/ vnd ihme diß Land zum Eygenthumb zu vbergeben/ vnd allen seinen Erben vnd nachkommenden. Diß (sagen die Hebræer) sey die Vhrsach gewest/ darumb Gott die Israeliten auß Egypten geführet/ ihne ihr Altväterlich Erb eingeräumet/ vnd die Chananeer von ihnen vertrieben hat. Es läst sich auch auß heiliger Schrift ansehen/ die Chaldeischen Könige haben von der Schönheit vnd fruchtbarkeit des Lands Vrsach genommen/ die Israelitischen Könige so oft zu vberziehen/ wie sie dan ganz Judæam zu legt vnder sich gebracht haben/ vñ die so nicht durchs Schwerdt vntkommen/ gehn Babel geführet. Aber Cyrus der Persianische Monarch hat die Hebræer wider in ihr Vaterland ziehen/ vnd die Statt vnd Tempel auffrichten heissen.

Als der grosse Alexander von dieses Orts herrlichkeit gehöret/ hat er nach vieler Sieg sich auch gehn Jerusalem gewendet/ wie ein Löw der alles verwüßte wolte. Er ist aber in ansehung dieser heiligen Statt so zorn worden als ein Lamb/ bevorab/ da er den hoch Priestler Laddi, mit Priesterlichem Schmuck angethan/ in begleitung der andern Priester vnd Leviten ihme begegneten sahe. Da stieg er vom Pferd/ betet de höchsten Gott an/ dessen Priester er vor ihm stehen sahe. Hat also der grosse Oberwinder Alie sich nicht geschewet/ in den Tempel zugehen/ vnd Gott ein Opffer zuthun/ den Juden aber ist kein leid geschehen/ sondern Alexander hat ihnen noch viel freyheiten geschencket.

n.
a andern
bey auß
ntweder
oder das
ben Lieb
der Zu
gestehen
hab/ sei
n/ daher
s heilige
Volk in
empfan
Mensch
Gottes
erlösung
ngen der
nder ge
el gefah
eten zu
uch ver
wen. Es
noch rñ
er Statt
Melchi
wind auff
en Berg

Welt in
e Chamis
urch die
worden
ers gebot
ns in jhe
worden
za zu be
zu vber
in enden
est/ dar
eret / jhñ
ananeer
as hepli
ge haben
ads Dr
offt zu v
nder sich
de vmb
der Per
hr Dar
ffricht en

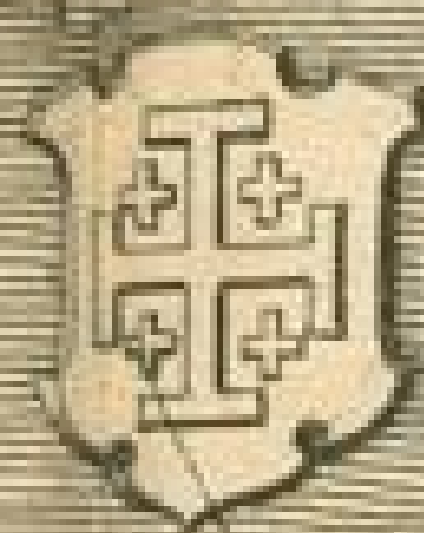
herlich
in Jeru
le wolte
so jah in
Priester
n/ in be
ie bezeg
ten Gott
e also der
in den
den Zu
ader hat





- | | | | | | | |
|------------------------|-------------------------|-----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|---------------------------|---------------------------|
| 1. Der Ölberg. | 8. Cyprian'sche Kirche. | 9. Tempel Salomons. | 13. Vespasian'scher Palast. | 17. Platz der Kirche. | 21. Stadt nach Bethlehen. | 25. Heilig'sche Kirche. |
| 2. Der Zion'sche Berg. | 6. Tempel S. Simons. | 10. Thullen'scher Garten. | 14. Vespasian'sche Capelle. | 18. S. Stephan'sche Kirche. | 22. Der Bach Cedron. | 26. Die Berg'sche Kirche. |
| 3. Abfahrs-Brücke. | 7. Himmels-Kirche. | 11. Der Kaiser'sche Garten. | 15. S. Anna'sche Kirche. | 19. Die Kirche S. Petrus. | 23. Valle Infrahata. | |
| 4. Der Zion. | 5. Davids Palast. | 12. Tempel des H. Geistes. | 16. Herodes'sche Kirche. | 20. Die Kirche S. Petrus. | | |

IERU



- | | | | | |
|----------------------|------------------------|--------------------------|---------------------------|--------|
| 1. Der Ölberg. | 5. Caiphæ behausung. | 9. Tempel Salomonis. | 13. Verfallner Pallast. | 17. P. |
| 2. Brunnen Siloe. | 6. Tempel S. Simeonis. | 10. Gulden post. | 14. Unsererfarnen Capell. | 18. S. |
| 3. Absalons begravn. | 7. Hannas behausung. | 11. Der Bilgee Spital. | 15. S. Anna behausung. | 19. O. |
| 4. Berg Syon. | 8. Davids Pallast. | 12. Tempel des H. Grabs. | 16. Herodis behausung. | 20. g. |

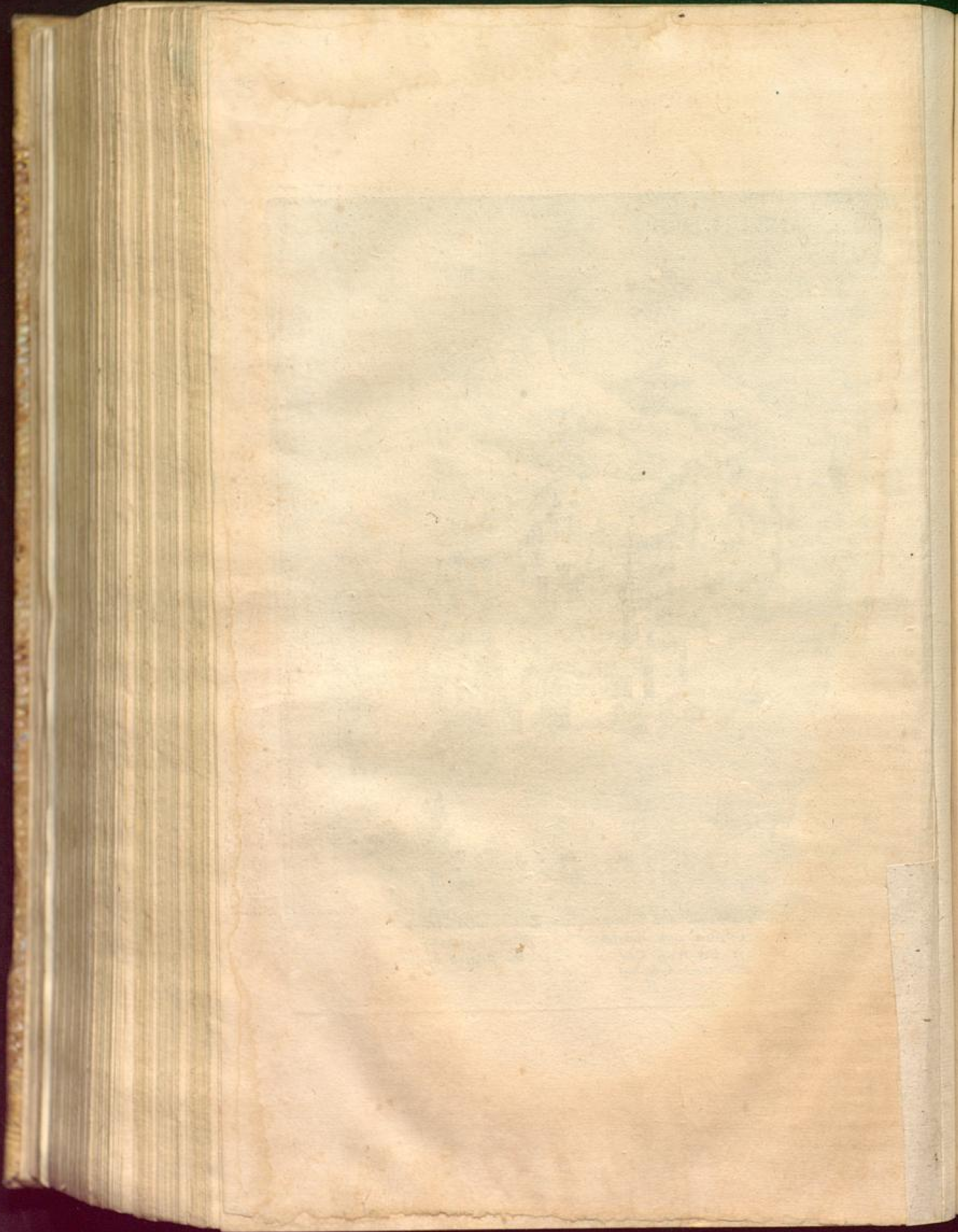


J A L E M.



llast.
Capell.
ausung.
ausung.

- | | | |
|--|---------------------------|----------------------------|
| 17. Pilati behausung. | 20. Stieß nach Bethlehem. | 23. Helisei begrebnis. |
| 18. S. Steffans thor. | 21. Der Bach Cedron. | 24. Der Bilgern begrebnis. |
| 19. Ohel da Steffanus.
gesteinigt worden. | 22. Valle Iosaphat. | |



A
v
h
n
r
J
A
7
r
f
f
e
n
b
f
n
v
s
n
r
f
r
E
C
a
b
n
f
m
g
K
r
n
n
g
e
D
u
e
b
S
d
l
e
3

Es bezeugen auch der Maccabeer Historien / daß Antiochus vnd Ptolemaeus, des Alexandri successorn viel Krieg vmb die Besizung dieses Reichs geführt haben.

Herodes der grosse hat solches durch Hülff der Romanen den Maccabeern vnd Assamoneern mit Gewalt genommen / vnd allen Königlichem Stamme vertilgt. Es habens auch nicht verachtet die Römische Helden / Iulius Cæsar, Pompeius, M. Antonius vnd Augustus. Was haben Vespasianus vnd sein Sohn Titus nicht gethan / diese Statt vnd Land zugewinnen? Wie viel Arbeit / Gut vnd Blut hat es gekostet / die Juden gar vnder das Römische Joch zu bringen?

Nach dem Keyser Adrianus verstanden / daß sich ein gesambleter hauffe Jude vnderstünde diese Statt wider aufzubauen / hat er auch die vberbliebene Gebäwe der selben auß dem fundament niderwerffen lassen / vnlangst aber hernach solch wieder aufbauen / vñ nach seinem Namen Aeliam zuheissen befohle. Nicht vngleich Begird hat Cosroen den König der Perser getrieben / diß Reich einzunehmen / der doch sich dessen nicht lang erfreuet. Dann Heraclius hat diesen Tyrannen vberwunden / vnd das Creuz Christi sampt etlich tausent gefangenen ihm aberhalten. Als die Saracenischen Könige wol wußt / daß Mahomethis Lehr zum Theil auß dem Gesaß Molis, zum Theil auß dem Evangelio genommen were / diese beyde aber von Jerusalem herkommen / allda auch die Begräbnis Christi zuschen / von dem sie mit vns bekennen / daß er an diesem Orth das jüngste Gericht halten werde / habe sie sich sehr bemühet / dieses Reich zu erobern / vnd nach dē solches geschehen / damit es ihnen desto gewisser bliebe / den Tempel Salomonis ihrem Mahomet geweiht / den Christen aber den Tempel des H. Grabs gelassen / auch deswegē viel Krieg mit den Griechische Keysern geführt / wie sie dann solches Land vñ Statt vom Jahr Christi 636. bis Anno 1099. besessen / da ihnen Herzog Gotfride von Bullion / nach dem er mit einer grossen Anzahl Christlicher Ritter in Asiam gezogen / dieses heylige Reich abgewonnen / vnd allda zum ersten König zu Jerusalem gekrönet worden / dessen Nachkömlinge solches behalten haben / bis zum Jahr 1187. da es die Saracenen wiederumb eingenommen / ob wohl etliche schlechte Orth den Christen blieben sind / bis ins Jahr 1290. In der mitteln Zeit haben sich viel Fürsten in Europa, krafft der Heurathen / des Titels dieses Reichs gebraucht / bis es zu letzt die Türcken alles hinweg genommen haben.

Erzählung der Königen zu Jerusalem vnd

Copern / sonderlich deren / welche auß dem Geschlecht von Lusignan in Frankreich entsprungē.

Herzog Gotfrids von Bullion Vatter ist gewesen Eustachius, Grafe zu Bologne, seine Mutter hieß Ida. Herzog Gotfride von Lothringen hat diesen Gotfriden / Eustachij Sohn / an Kindesstatt angenommen / vnd als er / der von Lothringen / starb / erbte der von Bullion das Land. Er nam erstlich zum Weibe Sibyllam, eine Tochter Fulconis des Graffen zu Anjou, mit deren er doch keine Kinder zeugte: Darauff nam er Florentiam, Herzog Holofernis von Calabrien Tochter. Da nun dieser Gotfrids ein hefftig Verlan-

Das Ander Buch.

gen hatte / mit anderen Christlichen Fürsten zum heyligē Land zu schiffen / verkaufft er ein Theil seines Fürstenthums / bracht ein sein Heer zusammen / damit zog er in Asiam, sein Gemahl vnd beyde Brüder Baldinum vnd Eustachium mit sich führend. Nach dem er nun sampt andern Christlichen Rittern / tausenderley Gefahr vberstanden / vnd durch das kleinere Asiam ins heyligē Land getrungen / ist endlich im Jahr 1099. den 15. Julij, war ein Freytag / vmb 1. Uhr Nachmittag die Statt Jerusalem mit dem Sturm gewunnē worden / als Urbanus der II. Pabst / Heuricus der IV. Keyser in Occident, Alexius Comnenus in Orient / vnd Philippus der I. König in Frankreich war / im dritten Jar / nach dē die Christliche Helden diesen Zug fürgenommen hatten. Am 5. Tag nach Eroberung der Statt / ward Herzog Gotfride mit gemeiner Verwillig aller Fürsten / zum König in Jerusalem erwehlet / weil er im Sturm der erst auß der Mawren gewesen war. Er wolte sich mit keiner güldenen Krone lassen krönen / an dem Orth / da sein Erlöser ein dörnene Krone getragen hatte / doch nam er das Reich an / vnd verfahe solches / mit gutē Gesaß vñ Ordnung. Er machet auch einen Patriarchē allda / sampt Erzbischoffen / Bischoffen vnd andern Geistlichen / richtet das Iusticiwesen an / vnd regiret löblich / aber nicht gar 12. Monat / dann er verließ das Irdische Jerusalem / vnd wandert in das Himlische. Sein Leichnam ward auß dem Berg Golgotha begraben.

Weil er nun kein Kinder verlassen / kam sein Bruder Baldewin an seine statt / im Jahr 1100. Er verließ seine Canonicat zu Rheims vnd Camerich / vnd nam zur Ehe Gutam, Herzog Wilhelms von der Normandey Tochter / der nachmahls König in Engeland worden. Als diese Guta zu ihrem Mann in das heyligē Land schiffen wolte / starb sie vnder wegs in Natolia, ohne Kinder. Dieser Baldwinus vbergab Lothringen seinem jüngern Bruder Wilhelm / vnd nam er ein ander Weib / des Fürsten in Armenien Tochter / die er doch von sich schied / vnd nam Adelheyden / Rogerij eines Graffen in Sicilien Tochter. Da er aber sehr Kranck war / vierhieß er dem Priester in der Weicht / er wolt die Sicilianerin fahren lassen / vnd die auß Armenia wieder zu sich nehmen. Als er nun 18. Jahr regirt hatte / starb er auß den Palmtag / vnd ward bey seinen Bruder auß den Berg der Schedelstätte begraben.

Ihm succedirt Baldewin der II. Grafe zu Burgo / vnd Herr zu Nyffel in Flandern. Er ward König Anno 1118. vnd hieß sein Weib Morphea, eine Tochter Gabriels, Herrn in klein Armenia. Er war vorhin Grafe zu Edessa gewesen / vbergab aber die Graffschafft seinem Bettern / Giselino von Courtenay, vnd ward er König. Als er 13. Jahr Regirt hatte / starb er den 21. Augusti / ligt bey seinen Vorfahren.

Der vierde König zu Jerusalem hieß Fulco, Grafe zu Anjou vnd Turon, im Jahr 1121. Sein erst Gemahl hieß Guibara, ein Tochter vnd Erbin Helix des letzten Graffen von Mans. Nach dieser nam er Meluinam, Königs Balduini des II. Tochter / die ihm das Reich Jerusalem zubracht. Als er nun 11. Jahr Regirt hatte / vnd in freyem Felde bey der Statt Ptolemais einem Hasen nachsetzte / fiel er vom Pferd vnd brach den Hals / ward bey seine Vorfahren begraben.

Bbb ij

Dieses

Dieses Fulconis vnd Melusina Sohn / Balduinus der III. ward nach dem Vatter König Anno 1142. Er empfing die Cron auff den Christag / da er nur 13. Jar Alt war / vnd führte seine Mutter das Regiment / welchem als er 20. Jahr vorgestanden / starb er den 25. Februarij / seines Alters im 33. lgt auch vff dem Berg Golgotha begraben.

Es hatte Fulco seinem zweyten Sohn von der Melusina, Amalricus genant / die Graffschafften Ioppen vnd Alcalon vbergeben / der am ersten Agnesen / Gozelini des Graffen von Edessa Tochter zur Ehe nam. Weil sie ihm aber zu nahe verwandt / that er sie von sich / vnd nam des Griechischen Keyseris Manuelis Tochter / Mariam. starb hernach den 15. Julij, als er 11. Jahr König gewesen / ruhet bey seinen Vorfahren.

Balduinus der IV. succedirte seinem Vatter Amalrico 1173. im 13. Jahr seines Alters / als Alexander III. Pabst / vnd Ludovicus, Philippi Augusti Vatter / König in Frankreich war. Es war dieser Balduin mit dem Aussatz behaftet / daher er auch nicht lang regierte / dann er starb Anno 1184. den 16. Martij, lgt bey den vorigen Königen.

Balduinus der V. war ein Sohn Sibyllæ der Gräfin von Ioppe, die Balduins des IV. Schwester vnd Erbin. Sein Vatter hat geheissen / Wilhelm mit der langen Spaden / Marggraf zu Monferrat. Er ward zum Erben des Reichs ernennet / durch Balduinum de IV. seiner Mutter Brudern / als er noch nicht 5. Jahr alt. Da nun jener Anno 1184. starb / kam dieser an seine statt / starb aber im 8. Monat seines Reichs / ohne zweiffel von beygebrachtem Gift.

Der neündre König zu Jerusalem hieß Guido von Lusignan, nach seiner Gemahlin Sibyllæ Todt / welche sampt 4. Kindern starb / in wehrender Belagerung der Statt Ptolemais. Kurz zuvor hatte sie ihr Man Guido zum König im Testament verordnet. Da er aber saherdij seiner Gemahlin Schwester Isabella durch etliche als ein Königin dargeschoben werden wolte / gebraucht er sich der Hülff König Richards von Engelland / dem er auch noch die Insel Cypren darzu abkauffte vmb 100000. Cronen / dann Richardus hatte dieselbe den Griechischen Königen abgerungen / welche sie zu Lehen trugen von dem Keyser zu Constantinopel. Demnach so zog König Guido im Jahr 1193. mit seinem Bruder Almerich / der Constabel zu Jerusalem war / vnd seiner ganzen Hoffhaltung hinüber in Cypren / welche Insel er trefflich gebessert / Lateinische Schulen vnd Stifften darinnen auffgerichtet / vñ sie mit guten Bestungen versehen / nach dem er ihm ein ganz neue bequeme Residenz erbawet hatte. Er schlug 300. zu Rittern / vnd nennete sie Freyherren / vnd verordnet Nicosiam zur Hauptstatt des ganzen Königreichs. Im dritten Jahr seiner Regierung in Cypren / welches das 12. des Reichs zu Jerusalem war / starb er / vnd ward zu Nicosia bey den Tempelherren begraben.

Sein Bruder / Almericus von Lusignan, Constabel zu Jerusalem ward im Jahr 1196. auch zum Constabel in Cypren gemacht / in welchem Jahr er auch Guidoni seinem Bruder succedirte, wiewol er nicht gekrönt ward. Es gesah der Griechische Keyser oft an ihn / er solte die Cron von ihm empfangen / aber er wolte sie lieber von dem Teutschen Keyser annehmen. Also sandte im Jahr 1200. Keyser Heinrich der VI.

Friderici Barbarossæ Sohn / seinen Cansler mit zwey Cronen in Orient / etne für Almericu von Lusignan, die andere für den Fürsten Leonem in Armenia. Jener ist zum König in Cypren / dieser zum König in Armenia gekrönt worden. Hierauff erforderten die Fürsten Almericum gehn Jerusalem / vnd gaben ihm Isabellam, der obgenant Sibyllæ Schwester zum Weib / vnd das Königreich damit. Da aber Isabella starb / vnd eine Tochter Mariam verließ / die Stände aber diese Mariam zur Königin haben wolten / zog Almericus in Cypren / allda starb er im 13. Jahr seines Reichs / vnd ward zu Nicosia in S. Sophia Kirchen begraben.

Die vorgemeldte Mariam hatte Iohannes Graffe von Briennes, der am Hofe Königs Philippi von Frankreich Delphin genant wurd / zum Weib genommen / vnd war durch sie König worden. Aber Friederich der II. Keyser Heinrichs des VI. Sohn / vnd Enckel Barbarossæ, König zu Sicilien vnd Neapoli, nach dem er ein Wittwer war / nam dieses Iohannis von Briennes vnd der Mariæ Tochter zum Weib / vnd bekam mit ihr das Reich Jerusalem / welchem sein Sohn den er mit Iola gezeuget / Conradus succedirte, vnd diesem Conradinus.

Aber in Cypren ward König Hugo von Lusignan, Almerici Sohn / der nam der obgemelten Isabelle zweyte Tochter zu der Ehe / die Aliz hieß. Ob nun wohl ihr das Königreich Jerusalem auch gebührte / doch weil der Patriarch vnd die Stände des Reichs der Mariæ die Cron schon albereit außgesetzt hatten / konte Hugo dieses Titels nicht fähig werden / der zuletzt von der Belagerung der Statt Afsayr wieder heim kam vñ starb / nach dem er 13. Jahr Regirt hatte. Sein Leichnam ist zu Nicosia in der Tempelherren Kirche begrab worden.

Dieses Hugonis Sohn / Heinrich von Lusignan, erbte seinen Vatter im Jahr 1224. da er noch gar Jung war. Er nam zum Gemahl Placentiam, Boemundi des Fürsten von Antiochia Tochter / da er noch so jung / war er vnder der Vormundschafft des Herrn von Barruto, der das Reich verwaltete. Zu seiner Zeit ist Ludovicus, der heilige / König in Frankreich / in Cypren kommen / sampt seiner Gemahlin vnd Brüdern / dem König Heinrich mit seiner Gemahlin / vnd allem Adel der Cyprianer entgegen gezogen / vnd ihn gehn Nicosiam geführt hat. Es hat auch dieser König Heinrich dem von Frankreich guten beystand gethan / vor Damiatra vnd Afsayr / vnd ist zuletzt vom Feind gefangen worden. Da er nun wieder ledig ward / zog er heim in Cypren / vnd starb im 33. Jahr seines Reichs / lgt zu Nicosia begraben.

Es verließ Heinrich ein Söhlein / Hugo genant / noch sehr jung / darumb führt die Mutter / vnd Iohannes von Iblim, Seneschal in Cypren / das Regiment. Dieses Iohannis Tochter war dem jungen König versprochen / der Heurath ist aber nicht vollzogen worden / dann der König starb im 14. Jahr seines Alters / des Reichs im zehenden / ward bey den Dominicanern begraben / vnd regirte die Mutter für den Sohn.

Hugo der dritte / von Lusignan, Fürst zu Antiochia, ward König in Cypren / nach dem Hugo der II. ohne Erben abgangen / vnd Conradinus der letzte Herzog von Schwaben gestorben / da ward er auch König zu Jerusalem / weil er sein nechst verwandter war. Da er zu Nicosia gekrönt worden / schiffet er hinüber gehn Tyrum, empfing da auch

die Krone des Reichs Jerusalem von dem Patriarchen vnd dem hohen Meister des Ordens. Sein Gemahl war auß dem Geschlecht von Iblim. Diesem König hat Thomas von Aquino sein Buch von gutem Regiment eines Fürsten zugeschrieben vnd verchret. Er hat die herrliche Abtey bey dem Schloß Cerine gestiftet / allda er auch begraben worden / nach dem er im 17. Jahr seines Reichs gestorben.

Ihm succedirt sein Eltster Sohn / Iohannes von Lusini / ward im Jahr 1283. erstlich zu Nicolia. darnach zu Prolemais gekrönt / empfieng also beyde Kronen / vberlebte aber seinen Vatter nur ein Jahr / verließ weder Weib noch Kind / starb vnd ward zu Nicolia begraben.

Anno 1284. succedirt ihm sein Bruder Henricus der II. alß er zu Nicolia die Kron empfangen / ließ er sich auch zu Prolemais zum König von Jerusalem Erönen. Dist ist der letzte König von Jerusalem / der im Land gekrönt worden / dann seine Nachkommen haben die Kron des Reichs Jerusalem zu Famagusta in Eypem angenommen / vnd nur den Titel des heyligen Landts gehabt. Er starb / als er 33. Jahr Regirt hatte / ein Liebhaber der Gerechtigkeit / gedultig / vnd so keusch / daß er sich auch des Ehstandts enthalten. Er ruhet bey den Franciscanern. Zu seiner Zeit haben die Saracenen die vberlingen des Reichs Jerusalem vnterhandt eingenommen / daß den vnserigen nichts in ganz Orient blieben / als Eypem vnd Armenia.

Hugo der IV. von Lusignan, war Guidonis des Constabels von Jerusalem Sohn / empfieng die Kron zu Nicolia, im Jahr 1317. darnach die von Jerusalem zu Famagusta, ist der Erste / der auß dem H. Land gekrönt worden. Sein Gemahl war Aliz von Iblim. Er ist mit seinem eltesten Sohn in ganz Italien vnd Frankreich herumb gezogen / die Christlichen Fürsten zu erbitten / daß sie ihm hülffen / das verlohrene wieder zugewinnen / hat aber nichts erhalten. Starb im 36. Jahr seines Reichs / ward zu Nicolia bey den Predigern begraben. Sein Grabmahl ist nitrig vnd flach / aber schön / von Marmor. In der Wand gegen vber stehet noch ein ander Marmor Steine Tafel / darauff seine Grabschrift zu lesen.

Desen Sohn Petrus von Lusignan, Grafe zu Tripoli, mit dem Zunahmen der Grosse / hat dem Vatter succedirt Anno 1353. vnd beyde Kronen / die eine zu Nicolia, die ander zu Famagusta empfangen. Er schiffte in Italien gehn Neapels, vnd nam daselbst zum Weib Eleonoram, des Königs von Arragon Enckel / vnd nach dem er viel Christliche Fürsten vnd Könige besucht / vnd herrliche Verehrung von ihnen empfangen / zog er mit großem Gut vnd statlichen Verheiffungen wieder heim. Nicht lang hernach rüßte er mit Hülff des GroßMeisters zu Rhodis eine Flotte von 150. Schiffen zu / darüber er selbst General war / schlug damit die Armada des Egyptischen Sultans / nam die Statt Alexandriam ein / plündert sie sampt vielen andern Stätten in Egypten. Hier auff grieff er die Türcken in Natolia an / erobert das Deste Schloß Candelorium vnd andere / zog also nach glücklicher verrichtung wieder heim in Eypem. Da er aber vernommen / daß sein Gemahl in mitteln neben die Wege gangen / bestümmert es ihn dermassen / daß er im Verstand verrückt ward / sieng an / gar grimmig vnd blutigirig zu werden / darumb ihn sein ey-

Das Ander Buch.

gene Brüder vmbbrachten. Er ward bey seinen Vatter zu den Predigern begraben / nach dem er 18. Jahr Regirt hatte.

Darauff haben die Stände des Reichs seinen Sohn Petrinum von Lusignan zum König erwöhlet / Anno 1370. vnd wie bräuchlich / an beyden Orthen gekrönt. Er starb im eylffte Jahr seines Reichs / ligt bey sein Vatter vnd GroßVatter zu den Dominicanern.

Iacobus der I. von Lusignan, war Königs Petri des grossen Bruder / vñ Seneschal in Eypem. Dieser war ein Zeitslang bey den Genuesern als ein Leibsürg gemest / da sich aber der vorige König Petrinus mit den Benedigern vñ Meyländern wider die Genueser verbunden / legten sie Iacobum ins Gefängnuß. Da aber Petrinus gestorben / ward er durch Legaten von Genua abgeholt vnd gefolget. Dann der Raht dieser Statt wolt sich vmb den newen König wol vordienē / giengē in der Procession zum Gefängnuß / führten ihn Ehrlich herauß / vnd batē ihn / diese Schmach nicht zu rächen. Von dannen führten sie ihn sampt seiner Gemahlin vnd kleinem Söhnlein / den er in wehrender Haftung gezeugt hatte / auff das Rathhaus / da ward ein Vertrag gemacht / daß die Statt Famagusta zu ewigē Zeiten der Genueser seyn vnd bleiben solte. Also gieng der König mit den seinen zu Segel / vnd ordneten ihm die Genueser etliche Galleren sampt ihren Besanden zu / die daran sein solten / daß die Stände des Reichs die Tractation zu Genua bestetigē. Da er nun zu Nicolia statlich empfangen vnd eingeholt worden / wolt er noch denselben Tag die Kron des Reichs Eypem empfangen / vnd des folgenden die von Jerusalem / daß es zu Famagusta nicht geschehen konte. Da aber Leo von Lusini / Königin in Armenia gestorben / ließ er ihm auch die Kron des Reichs Armenia zu Nicolia aufsetzen. Wegab sich demnach gänglich auff den Bestungs Baw / fortificirt etliche Stätte / bauet etliche gang von newem / sonderlich 3. Securam, Cavam, vnd Potamiam. Er bessert auch das Schloß zu Nicolia, vnd nach dem er sonst viel gutes gethan / starb er im zwanzigsten Jahr seines Reichs / vnd ruhet neben Hugone dem II. zum Dominicanern, dahin auch nicht lang hernach sein Gemahl begraben ward.

Ianus Lusinianus, sein Sohn vñ successor im Reich war zu Genua geboren / den auch der Vatter darumb Isnum nennen lassen. Anno 1402. ward er König / sein Gemahl hieß Charlotta, Iacobi von Bourbon / Grafen zu der Marck Tochter. Er ließ ihm / wider den alten Brauch / auff einen Tag 3. Kronen auffsetzen / die von Eypem / Jerusalem / vnd Armenia, diß geschah im Jar 1402. Weil aber Petrus von Lusini vor diesem die Statt Alexandriam neben andern in Egyptē außgeplündert hatte / war solches dem Sultan daselbst vnvergesen / der wegen sandte er ein starke Flotta in Eypem / erobert die Statt Nemoliam, plündert vnd verbrandte sie. Da nun die Egypter auff Nicolia zuzogen / begegnet ihnen König Ianus, ward aber von den Sultanischen geschlagen / vnd muß auff das Gebirge fliehen. Da samblet er wiederumb ein Heer / wagt es noch einmal / ward wiederumb geschlagen / dazu gefangen mit vielen grossen Herren / vnd blieb sein Bruder Henricus todt. Da erobert die Egyptier die Statt Nicoliā, vnd bemächtigten sich fast der ganzen Insel / biß auff Famagusta vnd etliche Schloßser. Der gefangene König ward zu Triumpff behaltē /

Wb ij gehn

gehn Altahr geführt / vnd durch den Adel in Cypren wieder gelöst / doch mußte er sich zuvor zinsbar machen. Da er nun zu hauff kam / starb er vor Leyd / bald nach seinem Weib / im 29. Jahr seines Reichs. Ihrer beyde Gräber sieht man in der grossen Capellen des Dominicaner Tempels / auß Marmor.

Iohannes der II. von Lusitien / war Iani vnd Carolotta obgedacht Sohn / succedir dem Vatter Anno 1430. wurd auch auff einen Tag mit 3. Kronen gezieret. Sein Gemahl war eine Tochter Iacobi Palzologi, Marggraffen zu Moferrat, welche bald starb / weil sie die Luft in Cypren nicht erleiden konte. Da nā er Helenam, Andreæ Palzologi Herrn in Morea Tochter / welcher ein Bruder war Iohannis des Griechischen Keyfers / der im Concilio zu Florenz gewest. Diese Helena starb im Jahr 1459. vnd begerte in dem Griechischen Kloster Manchana, das sie gestiftet / begraben zu werden. Drey Monat hernach starb auch der König / im 29. Jahr seines Reichs / vnd ward bey seinen Vatter begraben.

Nach ihm regirte seine Tochter / Charlotta vnt Lusitien / welche im Jahr 1459. noch bey Lebzeiten ihres Vatters eine Witwe worden war / dann sie Iohannē des Königs von Portugal Sohn / Fürsten zu Antiochia zur Ehe gehabt hatte. Darnach nam sie Graff Ludwigen von Genff / Graff Ludwigs von Saphoyen vnd Annæ von Lusitien Sohn / die Königs Iohannis Schwester gewest war. Da sie nun gekrōnet war / kam dieser ihr Breutigam / hielt Hochzeit / vnd war zum König in Cypren gekrōnet. Aber der Egyptische Sultan hat sie beyde des Lands vertrieben / vnd ihren Bastard Bruder Iacobum zum König gemacht.

Dieser Iacobus war ein Buechlicher Sohn Königs Iohannis des II. vnd Erzbischoff in Cypren. Nach seines Vatters Tode war das Reich an des selben Ehliche Tochter Charlotta gefallen. Nun trachtet dieser Iacobus darnach / weil er aber wenig gunst bey den Stāndē hatte / rufft er dē Sultan an / er solte ihn ins Reich einsetzen / vnd die Schwester verreiben / dazu kam / dz auch Machomet der II. Türckischer Keyser an den Sultan schrieb / er solte Iacobum einsetzen / vnd Ludwigen von Safon auß der Insel jagen / dann Iacobus war ein guter Mahometisten Freund. Also schickte der Saracensche Sultan dem Bastard Iacobo starcke Hülff / durch deren Mittel er König in Cypren ward. Sein Weib hieß Catharina / war eine Tochter Marci Cornarij, eines Venetianischen Ratscherrn / welche er trawete / vnd nicht lang hernach starb zu Famagusta, nach dem er 12. Jahr regirte / vnd 33. gelebt hatte. Man meinet ihm sey mit gifte vergeben worden. Sein Grab ist sehr schlecht vnd elend.

Nach seinem Tode gebar Catharina Cornaria ein Söhnlein / welches Iacobus genant ward / Anno 1472. aber die Mutter führt das Regiment mit Hülff der Vormüder. Es behauptet auch diese Frau das Reich mit vorstand der Benediger 14. Jahr / bis zum Jahr 1489. wiewol der Naht mit verwilligung der Landstānde die Obriqkeiten bestellte / vñ also sich gemächlich der Insel impatronirte. Als einmāls die Königin Catharina zu Benedig in S. Marci Tempel war / verchret sie dem Herzog vnd ganzem Naht ein Silbern Muster der Insel Cypren / dem gleich / das man noch auff einer Marmor Tafel sieht an S. Salvatoris zu Benedig Kirche. Hergegen vbergab ihr der Naht die Zeit ihres Lebens zu besitzen das Schloß Alula in Cerviser

Marck / mit verwilligung / daß ihre Verwandten sich gebrauchen möchten des Wappens / des Königlichen Geschlechts von Lusignan. Ihrem Bruder Georgio wurden auch gewisse Gefäll in Cypren verordnet. Da hernach diese Königin Catharina starb / ward ihr Leichnam gehn Benedig geführt / vnd zu den Aposteln bestattet.

Verzeichnuß der Patriarchen zu Jerusalem / Römischer Religion.

ANNO 1099. im sechsten Monat / nam dem Jerusalem gewonnen / ist nach des Griechischen Patriarchen Simeonis Tode durch die Anwesende Clerisey / auff verordnung König Gothfridis von Bullion / der erste Lateinische Patriarch erwöhlet worden / Dagobertus Erzbischoff von Pisa, vnd gab ihm der König dē vierten Theil der Stadt / dessen zugewiesen / wie solches vor diesem der Griechische Patriarch mit verwilligung der Saracenen gehabt hatte. Die folgende Ostern hernach vbergab ihm Gothfridus auch die 3. vbrigen Theil. Nach Gothfridi Tode begerte dieser Patriarch die ganze Stadt vnd Iurisdiction, von Balduino dem I. König / zog an die Vergabung Gothfridi, aber es ward ihm abgeschlagen / dann es war zuviel.

Abremarus ein schlechter einfältiger Priester / vnd nicht fast gelehrt / ward noch bey Lebzeiten Dagoberti, durch König Balduin vnd Arnoldum den Erzdiacon zum Patriarchen ernennet / vnd darnach bestetigt. Er zog gehn Rom / da schickte ihn der Pabst sampt seinem Legaten Gibelino, Erzbischoffen zu Arelate wieder gehn Jerusalem. Da diese beyde ankomen waren / entsetzt der Legatus den einfältigen Priester vom Patriarchat / vnd gab ihm dafür das Bischohum zu Casarea, er aber / Gibelinus, ward für ihn Patriarch / weil er aber sehr Alt / als starb er im drittc jar seiner Würde.

Es hatte lang darnach getrachet Arnoldus Malcus Erzdiacon zu Jerusalem / bis es ihm zu legt gelungen / vnd er Patriarch ward. Aber der Pabst ließ ihm Arnoldi procedur nicht gefallen / schickte demnach seine Legaten dē Bischoff von Orliens / vnd ließ ihn dieser Würde berauben. Arnoldus zog selbst gehn Rom / wußte durch List vnd glatte wort es dahin zurihren / daß er wieder angenommen ward / wie er dann im achten Jahr seines Patriarchats gestorben ist.

Nach ihm kam Garmund, ein Franzos von Amiens. Vnder diesem Patriarchen hat der Tempelherm Orden angefangen / den Garmund bestetigt hat. Er hielt ein National Synodum zu Neapoli in der Samariter Landschaft / vnd ward neben Eustathio vnd Babilio Gubernator des Reichs / mit welchen vnd der Benediger Hülff / er auch den Saracenen die Stadt Tyrum abgewonnen hat / da König Balduin der II. gefangen war. Als er nun dem Patriarchat 10. Jahr vorgestanden / starb er.

Im Jahr 1128. ward Patriarch Stephanus, der erstlich ein Ritter / darnach ein Mönch / zu legt Abt zu S. Iohann im Thal des Bischohums Chartres gewesen. Er war hohes Adels / vnd König Balduini verwandter. Ihm soll im zweyten Jahr dieser Würde mit Gifft vergeben seyn / weil er nicht auffhöret an dem König zu betteln.

Guilhelmus war ein Brabänder von Mecheln / Prior des H. Grabs / vnd ob er wohl ein schlechter unwissender Mann / ward er doch Patriarch im Jar 1130. doch freundlich vnd gutthätig gegen jederman / er starb im 15. Jahr seines Patriarchats.

Fulche-

Fulcherius, Erzbischoff zu Tyro war bey nahe 100. Jahr alt/ da er zum Patriarchen erwahlet ward. Die Tempel-Herrn wolten ihm den Zehenden nicht reichen/ vnd wider setzten sich ihm sonsten/ da verlagte er sie vor dem Pappst / eygener Person / erhielt auch das Urtheil für sich / vnd da er wider zu Haus kam / starbe er vor Alter / vnd succedit ihm

Almericus ein Franzos / auß dem Bisthumb Noyon, ob sich wol die beyde Bischoffe zu Caesarea vnd Bethlehem darwider setzten. Darumb schickte er Adrianum den Bischoff von Ptolemais gen Rom / der ihm die Bestätigung vnd das Pallium bracht / che dann seine Widersacher dahin kamen.

Nach diesem ward Heraclius der Erk-Diacon mit einhelligem Consens zum Patriarchen erwahlet. Er starb vor Trawrigkeit / da sein König gefangen / die Fürsten erschlagen / vnd die Statt in der Vnglaubigen Hände gerahen war.

Albertus war ein Eremit vnd Bischoff zu Alcalaon, hat allein den Titul eines Patriarchen / sampt etlichen Gefällen / dann die Saracenen hatten die heylige Statt innen / darumb wohnet er zu Ptolemais. Dieser Albertus hat erstlich die Eremiten am Berge Carmel gesamblet / vnd zusammen in die Elöster installirt, ihnen auch eine Regel zuleben / vnd Kleyder-Ordnung fürgeschrieben. Doch hat solche hernach Pappst Innocentius der III. durch Hugonem einen Cardinal Dominicaner Ordens reformiren / vnd ihnen Befäh fürschreiben lassen / deren sie sich annoch gebrauchen.

Nach Alberto sind ihrer viel Patriarchen gewesen / die alle zu Ptolemais gewohnet haben / vnd da diese Statt auch eingenommen ward / haben sich die Patriarchen ein weil zu Nicolias in Eypren gehalten. Vnd so viel sey gesagt von den Königen vnd Patriarchen zu Jerusalem.

Die Statt Jerusalem / in deren vnderschiedlichen Belägerungen vnd Eroberungen so viel tausend Menschen vmbkommen / hat zu vnsern Zeiten nicht vber 5000. Inwohner / vnd wann nit Jährlich wegen Heyligkeit des Orths so viel Pilger dahin wallten / were es ein schlecht Ding damit. Das Land selbst wirdt getheylet der Länge nach durch den Jordan / der zu vnderst am Berg Libano auß zweyen Brunnen entspringet / die nicht weit von einander liegen / der eine heist Ior, der ander Dan, welche zusammen lauffen / vnd den Jordan machen.

Ferners so macht der Jordan widerumb zween stehende See / der erste ist klein / vnd heist Lacus Samachonitis, der ander so grösser ist / heist Mare Tiberiadis, oder das Galileische Meer / zu letzt fällt er in den See Asphaltites, zu Teutsch / das todte Meer.

20. Phœnicia liegt längst dem Meer her / gegen Iudzam, vnd liegen die berühmte Städte Tyrus vnd Sydon darinnen / welche jetzt mit Barbarischen Namen / jene Sair, vnd diese Sir genennet werden. Tyrus lag vor Zeiten auß einer Insel / aber so nahe am westen Land / daß der grosse Alexander das Meer darzwischen aufffüllte / als er die Statt belägete. Der Prophet Ezechiel kan die Herrlichkeit / Gröffe vnd Reichthumb dieser Statt nicht genugsam beschreiben. Die Statt Sydon war nicht viel geringer an Macht vnd Schönheit. Beyde waren berühmte wegen der köstlichen Purpur-Farb / jezund ist von beyden nicht viel mehr

Das Ander Buch.

vbrig / wie auch von den Stätten Ioppe vnd Acra.

Die Proving / so absonderlich Syria genandt wirdt / erstreckt sich von Tyro bis an den Golfo de Lajace, hält in sich diese Städte / Baruto, Tripoli, Torto a, die erste zwe sind berühmte Kauff-Stätte. Inwendig Lands liegen Damascus vnd Laodicea. Damascus ist noch ein schöne Statt / liegt in einem weiten Thal / mit schönen Häusern gezieret / so wol inwendig als von aussen / doch hat sie krumme vnd enge Gassen. Die ganze Statt ist voller Brunnen / welcher Ablauff durch die Häuser in die beyligenden Gärten fließt / vnd die befeuchtiget. In der Statt liegt ein trefflich Schloss / welches ein Florentiner Mamaluck gebawet / der sehr reich / vnd Amptman allda war / wie dann diese Statt ein Haupt der ganzen Proving ist.

Cælelyria heist das Land / so zwischen den beyden Bergen / Libanus vnd Antilibanus liegt / allda der Fluß Orontes entspringt / den die Türcken Farfaro heissen / an welchem die Statt Antiochia gelegen / welche jetzt anders nichts ist / dann ein Steinhaußen. Was noch von Mawren vnd Thürnen vbrig / bezuget genugsam die alte Herrlichkeit des Orths. Dann es stehen noch etliche Thürne / sampt einem Castell auß einem Berg. Es vndersehen sich noch etliche das Haus zuweisen / in dem sich S. Petrus etwan gehalten / zeigen auch noch einen engen Orth / darinnen et viel Leuth soll getauft haben. Am Auslauff des Wassers Orontis siehet man noch eine Statt Soldia genandt / hat vor Zeiten Seleucia Pieria geheissen.

Comagena ist ein Theil des Landes Syria / erstreckt sich am Fluß Euphrates bis an die Grängen Armeniæ. Alepo ist die Hauptstadt darinnen / welche für der Alten Epiphania gehalten wirdt / vnd ist die dritte vnder den Hauptstätten der ganzen Türckey. Sie liegt an dem Fluß Singa, vnd hat einen Canal Wassers vnder der Erde / darvon viel Brunnen her quellen. Sie hat einen so weiten Bezirck mit ihren Vorstätten / daß vier Berge darinnen liegen / vnd ein ziemlich Schloss. Wenig schöne Gebaw sind hie / außgenommen die Türckischen Kirchen / vnd ein groß Gasthaus für die frembden Kauffleuth. Wie Volckreich sie seye / ist daher abzunehmen / daß im Jahr 1555. in der Statt vnd Vorstätten in einer Wochen 26000. Menschen an der Pestilenz gestorben sind.

Natur vnd Eysenschafft aller oberzehler 21.

Länder / so wol im kleinern als grössern Asia.

Anatolia oder Klein Asia hat einen guten / lieblichen temperirten Luft. Die Felder trugen vor Zeiten allerley Kornfruchte / die Awen vnd Wiesen genug Weyde für das Viehe / vnd war da ein Ubersuß aller Dingen / zu des Menschen Leben vonnöthen. Aber zu vnsern Zeiten trägt es bey weitem das nicht / weil es nicht so wol gebawet wirdt. Inwendig / vnd da es weit vom Meer liegt / hat es viel Ackerfeldt / darauff Fruch vnd Baumwolle wachsen. Dß Land wird mit vielen Wassern begossen / darunter die fürnehmsten sind / Iris, jezund Caselmach, darnach Halys, jetzt Ottman-giuch, Parthenius, jetzt Dolap, vnd Sangaris, nur Sangri, vnd diese alle lauffen ins Schwarze Meer. Alcanius, Rhindaas, Alopus vnd Granicus (die doch gar andere Namen haben) fließen in das Vor-Meer. Simois vnd Xanthus in den Engen Arm Hel-

Bbb 4. Iespontus.

Iespontus. In das Meer Archipelago lauffen diese Wasser/ Caycus, Hermus, Caylirus, vnd der frumme Mæander. In's Mittel-Meer entladen sich Calbis, Limyrus, Cataractes. Der Fluß Melas laufft in den Euphratem.

In Bithynia wächst viel Korn / von dannen viel Meel zur Türckischen Hoffhaltung geführt wirdt/ vnd ist das Feld fruchtbar vor andern in Prusia. Da gibt es viel Holz/ Schiff zubauen/ das ein Sprichwort ist/ die Galeren wachsen von sich selbst da/vnnd fallen ins Meer/so geschwind gehet alles zu. Bey Nicæa wird viel Operment gefunden.

Auf den Bergen Aliz (absonderlich also genandt) wirdt vber andere Nutzbarkeiten schöner Marmor gegraben/ dem Alabafter gleich/ dessen sich vor Alters die Römer zu Bildern gebraucht haben.

Das Feld vmb Troja ist dürr vnd mager/auf Gebrechen Wassers / ist viel trächtiger vmb Pergamo. In den Steinbrüchen dieser Enden findet man noch ganze Menschliche Körper/deren/ so sich etwan in diese Klüffte verborgen haben/ so zu Stein worden sind. Hierapolis hat warme Bäder/deren Wasser sich auch in Stein verwandelt. Sonsten gibt es da ein Wasser/ welches die Tücher zufärben/ trefflich gut ist.

Im Lande Caria ist vor Zeiten das Feld vmb Magnesia der Fruchtbarkeit halben berühmt gewesen. Nicht weit von dieser Statt findet man Magnetstein. In den Bergen Caria werden schöne weiße Stein zum Bauen gebrochen. Diese Proving ist vor Zeiten mit Erdbeben wol geplaget gewesen.

Mysia hat viel vnd guten Weinwachs/ sonderlich vmb die Statt Lampacum, wie dann auch Ionia, darinnen auch viel Wein gegraben vnd bereydet wirdt.

Lydia ist von alten Zeiten her berühmt/wegen der Reichthumben/ dann die Flüsse vnd Bäche/so vom Berg Imolo entspringen/ fast alle Gold im Sande führen. Dazzu kompt auch der fruchtbare Bodem/gestalt auff dem vorgenandten Berge Imolo Jährlich ein groß Gut von Wein vnd Saffran wächst.

Lycia ist ein rauh vnd vnbequem Landt/wegen des Bergs Taurus, doch hat es auch ebene Felder vnnnd fruchtbare Thäler. Auff dem Berg Chymæra sagt man/seyen vor Zeiten viel Löwen gewesen/doch haben am mittel Theil desselben ganze Herden Geissen geweydet/vnd zu vnderst sich Schlangen gehalten/daher die Poeten gedichtet/ dieser Feuer speyende Berg habe einen Löwenkopff/ einen Leib wie ein Geiß/vnd Drachenschwanz. Erdbeben ist da nichts neues.

In Pamphylia vnd Cilicia tragen die Geissen so zarte Haar/ als die reyneste Wolle oder Seyden seyn mag / werden auch Schneeweiß. Cappadocia hat Wein/ Korn vnd Baumfrüchte genug/ da wirdt auch Silber/ Eisen/ Alaun/ Jaspis vnd Alabafter gefunden. Allhie sind auch reiche Pferd zuhten/ wiewol das Erdrich an vielen Orten vngechlacht ist. Plinius schreibt/ das am Wasser Thermodon zweyerley Viehen seyen/deren etliche in den hohlen Bäumen/andere in den Hölen vnder der Erden ihre Waben setzen/vnd Honig samblen. Der Berg Argeus ist Sommers vnd Winters mit Schnee bedeckt.

Die Felder in Amasia sind vbel gebawet/doch ist da viel Weide für das Viehe. Bey der Statt Iconio ist ein großer Weinwachs/ der da so gut wirdt/ als an einem Ort in Asia.

Es ist zweyerley Cilicia, das gegen Nidergang ist rauhe vnd vneden/das gegen Orient flach vnd fruchtbar / vnd weil dieses mit viel Wasser begossen wirdt/ ist es sehr fruchtbar/vnd zeucht viel Viehe. Diese Menge des Wassers macht auch/ das Cilicia ziemlich gebawet wirdt/ob wol der Grund leeticht/vnd da Mangel an Holz ist / welches zu Tagreisen von dem Gebirg geholt werden muß. Am Berg Amano wachsen hohe Cedern/Wacholdern/vnd andere Bäume ohne Zahl. Doch hat es auch in Cilicia schöne / lustige / gesunde Orth / da die Bäume fast das ganze Jahr grünen. Die grosse vnnnd breyte Heyden liegen wüst / dann es achtet ihr niemand / vnd mag ein jeder seine Schaaf vnnnd Geissen dahin auff die Weide treiben / welche Geissen da so schöne vnnnd zarte Wolle tragen / wie Seyden. In den Wäldern wachsen Myrren / Dennen vnd Serpentin Bäume. Dis sind die fürnehmsten Flüsse in Cilicia, Pyramus, jetzt Malmistca genandt/entspringet auß einer schönen Ebne/senseit des Bergs Tauri, vnd da er starck wirdt/macht er ein Getösch wie der Donner / das man es von weitem hören mag. Der Fluß Cydous entspringt vom Berg Antitauro, ist sehr kalt vnd streng/hat hell Wasser/das gut zum Podagra seyn solle. Allhie gibt es eine Gattung kleiner Wölffe / lauffen scharweiß / sind so rauberisch/ das sie stehlen was sie ankommen/tragen offte den Leuten die Hür vnnnd Schube hinweg. Belloius sagt/bey Heraclea sey ein schöne Ebene / mit allerhand fruchtbarren Bäumen besetzt / da auch viel Pferd gezogen werden.

Ober Armenia ist voller Berg vnd Hügel / darzwischen es doch viel fruchtbare Thäler hat/dann der Bodem an sich selbst gut ist / vnd geschickt zur Viehezucht. Doch fallen des Winters hic grosse Schnee / die etwan lang liegen bleiben.

Georgia ist eytel Berg vnd Wälder / daher schwerlich in dis Land zukommen / hat gleichwol auch gut Acker Feldt vnd schöne Thäler/dardurch frische Wasser fließen/sonderlich die Fluß Cyrus vnd Araxes.

Obwol das öde Arabia grosse Wüstenen hat/ mangelt es doch da nicht/weder an Flecken vnd Dörfern/nach Innwohnern/bevorab am Euphrate,vnnnd den Grängen des Seltigen Arabie, dann da sichs gegen Westen zeucht/ist es ein lauterer Sandt.

Es haben die Alten gemeynet/ Arabia Petraea sey gar vnfruchtbar / da doch das Theil gegen Syria ziemlich gut ist. Zwar an den meysten Orten ist es wüst/ vnd hat Mangel an nothwendigen Dingen/sonderlich an Holz vnd süßem Wasser. Gleichwol wachsen an etlichen Bergen Palmen Bäume / die gute vnnnd wolgeschmackte Datteln bringen. Allda samblt man auch Manna / vnd an dem Ufer Corallen/zwar schön anzusehen/aber inwendig hol. Arabia gibt auch an gewissen Orten den Stein Amethystum.

Das Seltige Arabia hat den Namen nicht vergebens / dann es weit besser ist / als die vortigen beyde/angesehen der vielen Wasser/ die auch an sichern Orten stehende See machen. Demnach so gibt es allerley Kornfrüchte/sonderlich viel Keyß/die menge Wachs vnd Honig / vnnnd Baumfrüchte ohne Zahl. Man seet da des Jahrs zweymal / vnnnd erndet so offte / wie in etlichen Landen India. Allda wachsen Datteln/Narden/Casia, Zimmet/Weyrauch/Myrren/vnnnd ander viel köstlichen Rauchwercks. Es mangelt da auch nicht

an Metallen/Edlem Gestein vnd Perlen/so am Vfer gefischt werden. Arabia Felix zeucht herrliche Pferde/ vnd so fetter Hämme/ daß etwan einser Schwanz 20. Pfundt wiegt. Gleichwol ist das Feld vmb Medina fast vnfruchtbar/ vnd vmb Mecha grosser Gebrechen an Trinck Wasser.

Palestiner Land oder Iudaea ist von Berglein vnd ebenen Feldern gemengt/ hat viel guter Brunnen/ darumb es so fruchtbar ist. Dann die Rosen sind da viel bessers Geruchs dann anderstwo/so wachsen Kanten/ Krenschel/ Salbey vnd andere gute Kräuter vmb die Wege. Oliven/ Feigen/ Granatapffel sind da in grosser Menge. Die Hügel sind mit fruchtbar/sonderlich Palmen-Bäumen vnd Weinstöcken vberzogen. Dann ob schon die Türcken keinen Wein trincken/ wird doch da viel Wein gebawet/ vnd des Jahres zwey oder drey mal Herbst gemacht. Doch Apffel/ Siern/ Kirchen/ Nüsse/ wie wir sie haben/ wachsen da nicht/ sondern werden von andern Orthen dahin gebracht. An deren statt aber sind da andere Früchte/ mit welchen die Bäume das ganze Jahr behänget sind/ als Pomeranzen/ grossen Citronaten/ vñ Paradiesäpfeln. Auß der Erden kriechen Pfaben/ Melonen vnd Cucumern/ die alle sehr gutes Geschmacks sind. Dis Land hat vor Zeiten allein den edlen Balsam gebracht/ der doch jetzt nicht mehr gefunden wird. Rehe/ Hasen/ Feldhüner/ Wachteln vñ dergleichen Schnabelwend gibt es genug. Gleichwol gibt es auch etwa wüste Orter/ da die Felder-Mäuse die Oberhand behalten/ vnd wann dis Ungeziefer von den Vögeln nicht aufgegriffen/ würden sie die Saat verzehren.

Der Fluß Jordan ist zu beyden Seyten mit Weidensträuchen vnd dickem Rohr bewachsen/ vnd trücket der See Samachonis bisweilen des Sommers gar auß/ daß am Grund desselben viel Gesträuch vnd Rohr wächst/ in dem sich etwa Löwen halten.

Das ebene Gefilde vmb den See Genezareth ist wüst/ wegen der vielen Dornen/ vor denen man nicht ackern kan. Die Vfer des Sees werden von Fischern bewohnt/ die das nächste Feld an ihren Häusern allgemach in den Baw bringen.

Der See Asphaltites oder das Todte Meer streckt sich von Norden gegen Süden/ die Breyte gehet von Ost zu West. Man meyner es sey 70000. Schritte lang vñ 20000. breyt. Es dämpffet ohn vnderlaß mit Rauch vnd Nebel/ daher das ganze Vfer vnfruchtbar/ bis auß 700. Schritt herum. Es ist kein Fisch noch Wasservogel darinnen/ vnd wann ein lebendig Thier hinein geworffen/ fällt solches nicht zu Grund/ sondern wird ans Land getrieben/ ob ihm schon die Flüsse gebunden werden.

Der Boden in Galilæa von Natur sehr fruchtbar/ ist wol gebawet/ vnd bringt gute Baumfrüchte/ doch sind in Nider Galilæa/ das vber den Jordan zeucht/ auch wüste Orth.

Samaria ist zum theil Bergicht/ zum theil Eben/ hat Oberfluß an Brunnen vnd Bächen/ daher es gut mit schönen Wein vnd Delgärten vberzogen/ vnd reich an allerley Früchten. Die Berge vmb Samariam stehen dick voll guter Bäume/ da wachsen auch grössere Oliven dann anderstwo.

Iudæam belangend/ so ist bewust/ daß die Felder vmb Jerusalem trefflich gebawet/ vnd fruchtbar sind an Apffeln/ Mandeln/ Feigen vnd Oliven. Die Berge

Das Ander Buch.

sind mit Bäumen bedeckt/ bringen viel Gras vnd Kräuter/ sonderlich zur Arzney. Ja auß den Felsen selbst werden Weinstöcke gepflancket/ wiewol mit grosser Mühe/ dann man durch aufgehawene Treppen darzu steigen muß. Bey Rama ist der Boden gail vnd gut/ wird doch nicht genugsam gebawet/ ohne daß die da wohnende Griechen/ Weisen/ Gersten vnd Erbsen seer/ vnd etliche Weingärten haben. Palmen-Bäume hat es da/ aber die Früchte werden langsam zeitig/ dann die Luft dis Orths etwas kühle ist.

Das Theil Idumæa/ das sich an das Meer zeucht/ oder an Iudæam stößt/ ist vber die massen fruchtbar/ da es aber mit Arabia gränket/ ist es vngeblacht/ wegen der Berge. Doch hat es Palmen-Bäume/ vnd vor der Zeit Balsam getragen. Dis Land ist vbel zu gewinnen/ wegen Mangel Wassers vnd der Sande Heyden/ dann die Brunnen allein den Inwohnern bekandt sind.

Das Land vmb Sidon ist vberaus fruchtbar/ dann es die menge Zucker-Rohr gibt/ sonderlich vmb P. olemais/ da vber die gute Graswunden/ herrliche Weinberg vnd sehr schöne Gärten sind/ deren Früchte man das ganze Jahr vber genießen mag. Der nächste Fluß an der Statt heist Belus/ dessen Sand die Benedischen Gläser gibt. Das Feld vmb Emilla ist allenthalben Wasserreich/ bringt deroweg viel guter Gewächse/ sonderliche herrliche Baumfrüchte.

Sitten vnd Gebräuch der alten Völcker 22.
in ASIA.

Die alten Araber hielten nichts von Disciplinen vnd guten Künsten. Sie zogen alle lange Haar/ schoren doch den Bart am Kühn ab. Die Jungen mußten den Alten gehorchen. Bey den Blutsfreunden waren alle Ding gemein/ auch die Weiber. Wann ein Mann zu einem Weib eingien/ ließ er seinen Stab vor der Thür stehen/ aber mit dem Elften muß sie schlaffen gehen. Auß diese Weise wolten sie alle vnder einander für Brüder gehalten seyn. Sie enthielten sich aber auch ihrer leiblichen Müttern vnd Brüdern nicht/ wie das vnvernünftige Viehe. Dis hießen sie Ehebruch/ wann einer bey einem Weib lag/ die nicht sein Blutsfreundin war/ vnd strafften ihn am Leben. Die Kinder durch Blutschand gezengelt/ hielten sie für Ehelich. Vmb die Todten bekümmerten sie sich gar nicht/ daß sie auch ihre Könige in die Misthaufen begruben.

Im handeln vnd wandeln hielten sie Glauben/ vnd wann ihrer zween etwas einander gelobten/ stund der dritte mitten zwischen ihnen/ vnd mußten ihm die beyde Contrabenten die Finger in seine flache Hand legen/ braucht auch Blut vnd andere Ceremonien darzu/ vnd ditz hier alle zuerzehlen.

Die Zimmet dorfften allein die Arabischen Priester samblen/ vnd zwar die fürnehmsten/ nach dem sie zuvor ein Opffer geihan hatten. Die gesamlere Zimmet würd in Büschlein gebunden/ vnd das erste der Sonnen geweyhet/ welches an die Strahlen derselben geleyet ward/ bis es darvon angien vnd verbrandte.

Etliche Araber pflegten auch Schlangen Fleisch zuessen/ wurden darumb Ophiophagi genandt. Andere gelebten des Fleisches vnd der Milch von den Camelen/ welche Thier sie auch brauchten zum Reiten vnd Last tragen. Viel erchrten sich der blossen Viehe/ auch/

sucht / fanden bißweilen vnder den Erdschollen Gold-
klumpen wie die Rüsse / darauf sie Ketten vnd Hals-
bänder machten. Etwan vertauschten sie das Gold /
zwey Pfund gegen ein Pfund Kupffer.

Bev den Böckern von Saba sprach allein der Kö-
nig Recht / der durch das gemeine Volck erwählt
ward / doch mußte er auß Königlichem Geschlecht ge-
boren seyn. Diese Könige hielten darfür / wann sie
auß dem Pallast giengen / das Volck würde sie steini-
gen / derowegen hielten sie sich innen. Ihre Bettla-
den vnd Stühl waren groß / vnd die Stollen oder
Stüße daran von clarem Silber / wie dann auch der v-
berige Hausrath von Gold war. Man liefet nie / daß sie
frembde Land einzunehmen oder zubekriegen begehrt
hätten.

Ein andere Nation der Araber / Garzi genandt /
soll so reich gewesen seyn / daß all ihr Hausrath auß
Silber vnd Gold / die Thüren vnd Dächer von Helf-
fenbein gewesen seyen / denen es doch die Nabathæer
bey weitem nicht gleich thaten / welche sparsam vnd ge-
naw waren.

Die in Panchaia gebraucht sich im Krieg der Streit-
wagen / theilten ihr Land in 3. Theil / das erste besaßen
die Priester / das ander die Arbeiter / das dritte die
Kriegsleute / denen die Hirten zu gegeben wurden. Die
Priester erkandten zu Recht / in gemeinen vnd Privat
Sachen / doch nicht in Malefiz.

Die Ackerleuth brachten die erbareten Früchte zu
hauffen / vnd zehen vnder ihnen / hier zu erwählt / theil-
ten diese auß. Den Hirten lag ob / mit grosser Sorg-
fältigkeit das zubestellen / was zu den gewöhnlichen
Dyffern gehörte. Also war alles gemeyn / vnd nichts
eygens vnder inen / dann die Häuser vnd Gärten. Die
gemeyne Gelter waren in der Priester Händen / die
gaben einem jeden nach Nothdurfft / vnd nahmen sie
das doppel hinweg. Ihre Kleidung war reyn vnd
sauber / auß der zärtsten Wolle gemacht. Männer vnd
Weiber trugen güldene Ketten / Armbänder / Ring
vnd Ohrengehänge / wie die Persianer / vnd bundte
Schuhe. Die Kriegsleuth beschützten die Grängen /
vnd beschirmeten die andern.

Die Priester lebten in Bollüsten / hielten sich doch
keusch. Ihre Kleyder waren lange weisse Röcke / Ley-
nen oder Wüllen. Auß dem Haupt hatten sie schöne
Hauben mit Gold gestickt / thaten anders nichts / dann
daß sie des Götendienst warteten / vnd sangen. Sie
holten ihr Geschlecht vom Abgott Juppiter hero / der
eine Zeit in diesem Land sich gehalten haben sollte. Sie
lieffen weder Gold noch Silber auß dem Land füh-
ren / wann auch ein Priester an vnheyliger Stätte sich
berretten lief / war er Vogelfrey. Was den Abgöttern
verehret / vnd im Tempel auffgehengt ward / verwahr-
ten sie mit höchstem Fleiß. Der Orth / da das Götzen-
bild stunde / war 6. Eulen lang / vnd 4. breyt / ein wun-
derbar Gebaw. Was Lands vmb den Tempel herum
war / bey 200. Stadia / war heylig geachtet / vnd was
darinnen gefiel / gehörte zum Gottesdienst.

23. Die Hebreer / welche Iudæam, Samariam, Gali-
læam, sampt andern benachbarten Landen ingehabt
haben ihr Gesäß zuleben / von Gott durch Moses den
Propheten empfangen / welche alle diß Orths zuerzeh-
len / viel zu lang fallen würde / wollen derwegen nur der
fürnehmsten gedencken / im vberigen den Leser zur H.
Schrift weisen.

Die Jugend sollte man von Kindheit auff im Göt-
lichen Geseß vnderweisen. Ein Gottsläscher sollte ge-
tödtet / vnd vubegraben hingeworffen werden. Dieb-
stal oder Hurenlohn soll man in den Tempel nicht
bringen. In einer jeden Statt sollen 7. Weise vnd
Berechtigkeitsliebende Männer seyn / die Recht spre-
chen. Wann es der Sachen Wichtigkeit erfordert / soll
man den Hohenpriester Rath fragen. Einem einze-
len Zeugen soll nicht geglaubt werden / sondern zween
oder drey seyn / darzu redliche Leute. Eines Weibs vnd
Leibeygenen Zeugnuß soll nicht gelten. Im vierdten
Jahr / nach dem der Baum gepflanget / soll man erst
sein Früchte abnehmen. Die Erstlinge vnd Zehenden
sollen dem HERRN gelieffert / vnd den Armen vnd
Frembdlingen etwas gereicht werden. Die Wande-
rer vnd Frembden mögen die Früchte des Weinbergs
vnd Gartens zur Noth genießen. Niemand soll kein
gemeyne Dürne zum Weib nehmen / auch keine die
einem andern versprochen ist. Wann einer ein ge-
schwächte für ein Jungfraw genommen hätte / vnd
betrogen worden were / soll man das Weib steinigen
oder verbrennen. Wann jemand ein vertrawt Weib
beschleiff mit ihrem Willen / mußten sie beyde sterben.
Wann aber ein Weibsperson genothzüchtiget wor-
den / soll der Gewaltthäter allein sterben.

Wann jemand ohne Kinder verstorben / mußte des
Todten Bruder die Wittbetrawen / vnd das Geschlecht
fortpflanzen. Wolte der Bruder das nicht thun / muß
er dessen bey den Eltesten der Statt genugsame Ur-
sachen beybringen. Ober 30. Tag dorfft man keinen
Todten beklagen. Ein Kind das seinem Vatter oder
Mutter flucht / wird hinauß geföhrt / vnd auffge-
henckt. Die erschlagene Feind mußte man begraben.
Der Eeyher mußte dem armen Lehner sein Pfande nit
vber einen Tag verhalten. Wann der Schuldner den
Glaubiger nicht bezahlen konte / mußte jener diesem
so lang dienen / biß er bezahlt war. Ein Israelitischer
Knecht mußte zu gewisser Zeit ledig gelassen werden.
Wann jemand eines andern Viehe irrend finde / sol-
te er solches zu recht weisen / oder beherbergen / biß es
der holte / dem es zu stünde. Wann einer vberzeugt wur-
de / daß er einem andern Gift bereyret / mußte er sel-
ber nehmen. Schlag jemand einem andern ein Aug
oder Zahn auß / der mußte gleiches leyden. Der Sohn
dorffte vor des Vatters Verbrechen nicht büßen / noch
dieser für jenes.

Wann ein außländisch Volck den Hebreern das
ihre geraubt hätte / sollte man solches durch öffentliche
Herolden wider fordern. Wann nichts billichs erfolgte
/ alsdann möchte man es mit Krieg holen. Im Feld-
zug soll man keinen trächtigen Baum verderben. Die
der Obrigkeit vnghehorsam waren / mußten mit der
Haut bezahlen / wie auch der Feind / der sich zu gar lang
gewehret hatte. Dann die sich ergaben / wurden Zins-
bar gemacht. Die Weiber dorfften weder Rüstung
noch Mannskleyder tragen / noch ihnen sich gleich stel-
len. Die Auffässigen vnd Samsflüssigen mußten auß-
serhalb den Rawren wohnen. Die Weiber dorfften
zur Zeit ihrer Reynigung in das Heilige nicht kom-
men. Wann jemand einen Todten berührt hatte / der
mußte 7. Tag vnreyn seyn. Ein Weib das ein Knäb-
lein geboren / dorffte vor dem vierzigsten Tag nicht
in Tempel gehen / gleich wie die / so ein Mägdlein ge-
boren / nicht vor dem achtzigsten Tag.

Wann

Wann einer sein Weib im Verdacht des Ehebruchs hatte / führet er sie vor die fürnehmste Priester in den Tempel / da bereydet der Hohepriester den Eysfertrunc auß Gerstenmeel / darnach / als das Weib geschworen / sie were Keusch vnd auffrichtig / gab man ihr denselben zutrinken. Hatte sie falsch geschworen / bewegte sich der Oberschenckel auß der Hüften vnd versauter ihr vnder Leib / daß sie jämmerlich sterben mußte. War sie aber vnschuldig / so geschah ihr nichts.

Die Ehebrecher / Blutschänder / Sodomiter / mußten ohne Gnad sterben. Ein Priester der Lahm oder sonst an Gliedern mangelhaft / wurde zum Dienst des Altars nicht gelassen / doch mußte man ihm die Notturfft auß den Gefällen des Tempels reichen. Das Feld / wie es Namen hatte / mußte im siebenden Jahr vngewarret liegen bleiben / vnd ruhen. Was in diesem siebenden Jahr wuchse / war gemeyn gut. Alle 50. Jahr war ein Jubel. Jahr / da dem Verkaufte sein vereussert liegend Gut wider zugestellet ward / oder seinen Erben / auch mußten die Creditores dem Schuldner ein Theil der Schulden erlassen. Alsdann giengen auch die Leibengene Knechte frey auß / vnd war vberall Freude.

Belangend die Dopper / als hatten die Hebreer derselben zweyerley / ein grosses vnd kleines. Das grosse hieß Holocaustum / ein Brandopffer / welches nur die Reichen vermochten / vñ mußte das Thier so geschlachtet ward / eines Jahrs alt seyn. Der Priester besprengt den Altar mit dem Blut des Thiers / darnach theylet er es zu Stücken / legt es auff das Feuer vnd verbrandte es. Die geringern Dopper waren vbers Jahr / mit deren Blut ebenmessig der Priester den Altar besprengte / darnach verbrandte er die Thieren sampt dem Fetten / vnd ein Theil des Ingeweyds. Die rechte Schulter gebührte dem Priester / das vbrig nahm der Dopperer wider / vnd verzehret es mit den Samen. Die Armen brachten ein paar Tauben oder Turteltauben / darvon ward eines geopffert / das ander gab man dem Dopperer wider. Der sich auß Unwissenheit versündigt hatte / opffert ein Jährig Lamb oder Böcklein. Der aber wissentlich mißhandelt / einen Widder.

Alle Priester / die des Tempels pflegten / gelebten vom Fleisch der Thier / die stets ohne Zahl geopffert wurden. Ferners / der ein Lamb opfferte / hat ein gewis Meßlein Meel darzu / der einen Widder / zwey Meßlein / der einen Ziegen schlachtet / drey / auff etliche Ofranden gossen sie auch Baumöl.

Alle Tag wurden zwey Lämmer geopffert / eines Morgens / das ander Abends / vnd auff den Sabbath. Tag wurde diß Dopper gedoppelt. Den ersten Tag eines jeden Monats schlachtet man zwey Ochsen / 7. Lämmer / einen Widder / vnd einen Boock zum Sündopffer. Sie stellten auch zwey Böcke bey den Altar / einer ward ledig gelassen für die Sünde des Volcks / der ander für der Statt geschlachtet vnd verbrennet.

Im Monat Martio / in dem sie das Jahr anfiengen / wann der Mond voll war / vnd die Sonn in dem Widder / schlachteten sie das Oßerlamb / weil vmb diese Zeit ihre Voreltern auß Egypten gezogen / wie sie dann auch gewisse Tag vber vngesäuert Brod assen / vnd alle diese Tag zwey Ochsen / einen Widder / sieben Lämmer / vnd einen Boock schlachteten. Es war auch ein Art des Doppers / wann sie die Erstlinge der Früchte von den neuen Eckern / sampt dem Oel in den Tempel brachten / als dann opfferten sie ein Lamb zum

Das Aude Buch.

Brandtopffer. Was weiter hiervon zusaget / kan man auß den Büchern Moses lernen.

Was nun die Jüdische Nation anlangt / schreiben die Heydnischen Historici viel anderst darvon / als Moses. Cornelius Tacitus / da er ihres Aufzugs auß Egypten Land gedencet / sagt er / daß vmb dieselbe Zeit die Egypter eine Art des Aufzuges oder sonst beschwerlichen Grundts geplaget hab / daß Bochoris der König gezwungen worden / den Abgott Hammonem vmb Rhath zufragen / der hab geantworte / man sollte die Juden austreiben / vnd das Landt von ihnen reynigen / demnach möchten ihnen die Juden ein andere Wohnung suchen. Darauff sey ein vnglaubliche Menge dieser gründigen Leuth zusammen kommen / vnd haben einen vnder ihnen / Rosen / erwelet / der sie den Weg führen sollte / den ihnen die Götter zeigert würden. Auff der Reyse / als sie nun fast für Dursch verschmachteren / haben ihr etliche ein Hauffen Wald / Esel gesehen / die von der Weide wider kommende / zu einem Felsen gelauffen / allda ein Brunnem gewesen / mit einem dicken Wald vmbgeben / allda haben auch die Juden den Dursch geleschet. Darauff hab ihnen Moses Befeh fürgeschrieben / anderer Vöcker Befeh vnd Ordnungen in vielen Dingen zureider. Hierumb sagt Tacitus weiter / hab sie in iren Tempel ein Bildnuß eines Esels geseht / weil sie nicht allein durch dieses Thier zum Wasser geführet worden / sondern auch an die Stelle / da sie sich hernach nider gelassen. Daß sie aber Widder opffern / geschehe de Abgott Hammon zum Verdruß / vnd den Ochsen schlachten sie den Egyptern zu leynd / welche den Ochsen Apim verehren. Das Schweinen Fleisch / sagt er / meyden sie darumb / daß sie sich vor dem Grundt vnd Pfaffen fürchten. Hierauf siehet der Leser / wie vbel die Heyden von diesem Volck berichtet gewesen.

Es waren sonst 3. Secten vnder den Juden / die vnder sich selbst viel vnder scheyds hatten. Die ersten / nemlich Pharisai / führten ein streng vnd ernsthafte Leben / bestessen sich des Befehs Moses / vnd legten auff ihre Weise auß. An ihren Stirnen vnd lincken Arm trugen sie Denckzetteln / darauff das Befehs Moses geschrieben stunde. An ihren Röcken hatten sie lange Säume / vnd an denselben spizige Dorne / dardurch sie zu Haltung des Befehs angemahnet wurden / gleich wie ein Pferd durch die Sporen. Alles was geschah / schrieben sie dem Befehs der Noth zu / vnd der Bewegnuß der Himmlischen Körper / leugneten doch nicht / daß des Menschen Will vñ Beyfall darzu kommen müste. Keiner wiche von der Meynung seiner Lehrmeister im geringsten. Sie glaubten das Ende der Welt vnd Jüngst Vericht / auch die Unsterblichkeit der Seelen / doch kämen die Seelen der Gerechten je vnd je in andere Leiber / bis auff den Tag der Auferstehung / aber der Boottlosen Seelen würden ewiglich gequelt.

Die zweyte Sect / nemlich die Sadduceer / gestunden nicht / daß Gott oder die Himmlischen Körper die Menschlichen Ding regierten / leugneten zwar nicht / daß Gott alles wüßte / sagten aber dabey / es stünde in des Menschen Willen / ob er gutes oder böses thun wolte. Von den Todten sagten sie / daß ihnen nach diesem Leben weder wohl noch wehe were / dann die Seelen fürben mit den Leibern. Sie glaubten weder gute noch böse Engel / wie auch kein Auferstehung des Fleisches.

In

In H. Schrift nahmen sie allein die Bücher Moſis an/verwarffen die vbrigen alle. Sie führten ein ernst-
hafft Leben/also daß sie auch vnder einander nicht viel
Conuerſation pflagen.

Die dritten waren die Eſſeni, die ins gemein zuſam-
men lebten wie die Mönche/ enthielten ſich gänglich
von den Weibern/ nicht/ daß sie ſo Abſchew an ihnen
trügen/ oder wolten daß das Menſchliche Geſchlecht
vndergehen ſolte/ ſondern weil sie ſolch Mißfallen tru-
gen an der Leichtfertigkeit der Weiber/ vnd ſagten/ es
were vnder 30. kaum eine/ die ihrem Mann Glauben
hielt. Sie hatten nichts eygnes/ ſondern war alles ge-
meyn. Sich baden vnd ſalben/hieltē sie für vnzimlich/
beſtieffen ſich allein/ daß sie ſaubere vnd weiße Kleyder
trugen. Vor Auffgang der Sönnen redeten sie mit kei-
nem Menſchen/ ſondern beteten/ wañ es aber Tag war/
grieffen sie ihre Werck an. Die Mahlzeit namen sie ein
mit ſtilſchweigen/ vnd enthielten ſich deß Schwerens
aller Ding. Sie namen niemand in ihre Geſellſchaft
außer hätte daß das Probir Jahr außgeſtanden/ vnd
wann diß geſchehen/ gaben sie noch 2. Jahr fleißig acht
auff ihn. Geſiel ihn etwas nit/ ſtieffen sie in wider auß
der Geſellſchaft/ oder ſtrafften ihn ſonſt härtinglich/ daß
er eine lange Zeit anders nichts dann Kraut eſſen mu-
ſte. Wann 10. Eſſeer zuſammen kamen/ dorſt keiner et-
was vorbringē/ ohne der 9. Verwilligung. In Bege-
wart anderer Leut/ ſpeyet keiner auß/ vnd zwar nimer-
mehr zur rechten Hand. Den Sabbath hielten sie ſo
ſtreng/ daß sie auch der nothwendigſte Werck ſich ent-
hielten. Wañ sie ihres Befehrs giengen/ trugen sie ein
Schäufflein mit ſich/ den Vnraht zu vergraben/ da-
mit der ſelbe von der Sönnen nit beſchienen würde. Die-
ſe Leuthe lebten gemeyniglich lang/ weil sie ſich meſſig
hielten/ vnd arbeitſam waren. Guldene vnd Silberne
Münz gebrauchten sie nit. Die vmb der Gerechtigkeit
willen ſtarben/hielten sie für ſeltze Leut. Sie ſagten/ die
Seelen weren von Anfang geſchaffen/ vnd bekäme ein
jede zu ſeiner Zeit iren ſonderbaren Leib/ widerumb/ die
ſo ſich im Leben der Tugend vnd Vnſchuld beſtieffen/
führen vber das groſſe Meer an den Ort der Freuden
vnd Wolluſt/ aber die Böſen vnd Laſterhaſten in ein
wüſt vnd kalt Jammerthal. Man hat vnder ihnen ge-
funden/ die künſtliche Ding geweiffagt haben/ auch et-
liche wentig/ ſo Weiber genommen/ denen sie doch ſehr
langſam Beywohnung geleyſtet/ vnd ſolches allein zu
dem Ende/ ihr Geſchlecht also fortzupflanzen.

Die Cappadocier waren gewohnet/ daß sie ohn ei-
nen König nit leben kondten/ hatten ſonſt das Lob/ daß
ſie böſe Leut waren. Man hält darfür/ die ſtreitbaren
Weiber Amazones habē in dieſem Land ihr Reich ge-
habt/ an de Waſſer Thermodon. Die Länder Doris/
Ionia vnd Aolia haben viel gelehrter Leut gebē. Die in
Phrygia ſollen die Wahrſager Kunſt erfunden haben/
wie auch die Pfeiffen vnd Instrument von dreyen
Saiten. Zu Telmeſſa in Lycia hat es viel Wahrſager
vnd Traumdeuter geben/ wie in Cilicia viel Mörder.
Die Phœnicier ſagt man/ haben am erſten die Buch-
ſtaben vnd Kunſt zu ſchiffen erfunden/ das iſt gewiß/
daß sie von vhra lten Zeiten Handelsleut geweſen. Die
alten Idumeer hielt man für Barbariſche Leut/ leicht-
fertig/ vnd begierig newer Dingen.

24.

Sitten vnd Lebens Weiſe der jetzigen

Aſianer.

Der größte Theil Natoliz wird von ſiederlichen vnd

geringen Leuthe bewohnet. Die gebohrne Türcken/
deren hie vnzehlich/ ſind viel ſchlechter vnd einfältiger/
als die verläugneten Chriſten/ auch nicht ſo wild vnd
Blutgierig. Hie hat der Adel keinen Vorzug/ dann sie
ſind alle deß Türcken Leibeigene Knecht. Es gibt da
faule Bauren/ die nicht arbeiten mögen/ vnd wann
ihre Knechte thäten/ ſo würde das ganze Land verwil-
den. Cappadocia wird von Griechen/ Türcken/ Ju-
den/ Arabern vnd Armeniern bewohnet. In Cilicia iſt
Mangel an Leuten/ vnd die darin wohnen/ verſtehen
ſich nichts auff Schiffahrt vnd Fiſcherey/ ſind auch
fahrleſſige Bawren/ wiewol der Boden gut vñ feucht
iſt. In Idumaa wohnē Egyptier von Alkayr/ die durch
Tauben/ ſo sie ziehen/ anheim gen Alkayr entbieten
können/ was bey ihnen geſchicht/ dann sie binden ihnen
Zettellein vnder die Flügel/ vnd laſſen sie hinfliehen in
die bewuſten Häuser. Nun iſt dieſes ein Reyſe von 6.
Tagen/ wüſt vnd vnbequem zu wandern.

Das H. Land bewohnen zu vnſern Zeiten mancher-
ley Völcker/ Türcken/ Juden/ Araber/ Griechen/ Sy-
rer/ Armenier/ Georgianer/ Indianer/ Egyptier/ ſon-
derlich halten ſich in Galitza viel Araber/ ſo Leut ſind/
kurz von Statur/ tragē einē Rock/ der biß auff die Wa-
den gehet/ auß Geſſen Haaren geweben/ ſchwarz vnd
weiß gemenget/ darüber werffen sie einen Mantel mit
langen vnd weiten Ermeln/ vnd haben einen ſchwar-
zen ſpitzigen Hut auff dem Haupt. Im Krieg gebrau-
chen sie Pfeyl vnd Bogen/ Schwerdt vnd Dolchen.

Das Jüdiſche Land iſt auch voll frembder Leuthe/
die zum theil da wohnen/ zum theil dahin Wallfah-
ten. Jeder Frembder/ ſo in das H. Grab zugehen be-
gehret/ muß 9. Eron. bezahlen. Ein jeder Pilger nimbt
bey ſeinen Religionsgenossen die Herberg. Die auß
dieſen Landen kehren gemeiniglich bey den Franciscan-
er Mönchen eyn/ die auß der Stadt auff dem Ber-
ge Sion ein Cloſter haben/ die Griechen bey den Ca-
lohieris/ die in der Stadt bey dem Tempel deß heyligen
Grabs wohnen. Die vbrigen Abyſſiner/ Georgianer/
Armenier/ Neſtorianer/ Maroniten vnd andere/ ein
jeglicher bey den ſeinigen/ dann es hat jeglich Sect ihr
eygene Capell. Die Franciscaner Mönche/ ſo meißten
theils Italiäner ſind/ pſegen den Ritter Orden deß
H. Grabs zugeben/ darüber mittheylet ihnen der Mel-
ſter deß Ordens Brieff vnd Stegel. Vmb Rama ſie-
het man nichts dann Griechen vnd Araber/ welche die
Weinberge vnd Acker bawen. Den Arabern ſind die
Idumeer gleich im Leben vnd Kleydung.

Sonſten ſind die Araber von Farben Braun/ ſub-
til vnd Sinnreich/ gute Kauffleut/ darbey aber A-
berglaubig/ rachgierig vnd leichtfertig/ es gibt viel
Dieb vnd Straßenräuber vnder ihnen. Im Krieg
thun sie mehr mit Liſt als Stärck/ halten keine Glieder/
vnd verlaſſen ſich auff ihre Menge. Sie greiffen den
Feind zerſtrewet vnd mit vielen Hauffen an/ vnd wei-
chē mit groſſer Geſchwindigkeit zurücke. Einer nimbt
viel Weiber/ läßt doch keine auff die Gaſſen gehen/ daß
mit verdecktem Angeſicht. Etliche haben ihre Woh-
nung in Löchern vnd Hölen vnder der Erden. Viel
tragen neben Bogen vnd Pfeylen ein langen Wurff-
ſpieß/ den sie auß der Hand ſchieſſen können.

Die Wanderleut/ ſo durch das öde Arabiam rey-
ſen/ müſſen die Sonne vnd Sterne zu Wegweyſern
brauchen/ wegen der vberauß groſſen Sandfelder/
darumb sie auch auff viel Tag Proviant mit führen/
vnd

vnd offte von den Raubern angesprenget werden. Die vmb Petra geleben meisten theils der Datteln von den Palmen / die allda für die beste Speise gehalten werden. Die am Rothen Meer wohnen / fangen vnd dörren viel Fische / die sich lang halten. Die im Seligen Arabia ernehren sich der Viehyucht / die am Meer treiben Kauffmannschaft.

Die rechten vrsprünglichen Araber wohnen in Hütten vnd Gezellen / dann die in den Stätten sind fast Moren. Ihre beste Speise ist ein Makuchen in der Aschen gebacken / vnd mit Oele bezossen. Ihr Reichthumb bestehet in Camelen / Pferden vñ Vieh / sampt den Waffen / diß Erbgut verlassen sie ihren Kindern. Ihre Pferde werden nicht beschlagen / sie haben leichte Sättel / vnd dörffen sich doch bey diesem Armuth noch wol hohen Adels rühmen.

Die Inwohner Turcomania rühmen sich des Straßenraubens / deren Ursprung ist von den Tartarn / leben auch vnder den Gezellen / vnd weyden ihr groß vnd klein Vieh. Doch bawen die / so im Lande geboren / das Feld vnd treiben Handwerck. Allda werden schöne Deypich / geblümte Gewandt / vnd viel Schamlot gemacht / sampt andern zierlichem Zeug zu Klendern.

Die Georgianer verlassen sich auff ihre Menge / sind doch darbey wilde vñnd starcke Leuth / bevorab die im Gebirge. Diese Nation hat sich der Türcken lang erwehret / bis auff vnserer Zeiten / haben sich doch zulezt ergeben / vnd das Joch annehmen müssen.

25. **Reichthumb vnd Vermögen der Asianer.**

Deren in Natolia besser Handel ist mit Baumwollen / deren allda der Oberfluß wächst. Die in Bithynia lösen Selt auß Operment / die in Catia auß Magneten Stein / die in Galacia auß Kupffer. In Pamphylia wirdt der beste Schamlot oder Türckisch Grobgrün gemacht / so werden die Leut in Cappadocia reich von den Erzgruben / darin sie Silber / Eysen / Alaun / Crystallen / Jaspis vnd Alabastrer finden. Die in Cilicia verkauffen viel Camel vnd Geissen / Haar / darauff schöner Zeug gesponnen wird. Deren in Iudaea größter Gewinn ist von den Pilgern / die dahin Wallfahrten. Die Phœnicier treiben noch ihr alt Gewerck. Für andern sind die im Seligen Arabia der Kumererschaft gestieffen / daß sie mit Gewürck / Rauch / Perlen / Edlem Gestein vnd andern Orientalischen Wahren handeln / fürnemlich kompt aller Weyranch von ihnen her. Mecha ist ein berühmte Kauffstadt / dahin vnzehliche Wahren auß India vnd Morenland gebracht werden. Doch bringen die Türckische Pilger Jährlich auch ein groß Gut dahin. Vnder alten Kauffstätten aber ist Aden die reichste vñ berühmteste. Dann dahin ein vnßäglich Gut auß Ost Indien / Morenland / Persien / gebracht wird / welches die Kauffleut auß Europa vnd Asia da holen / vnd von diesem vber die maissen geistigem Volck thewer kauffen müssen.

26. **Macht vnd Kriegs Vermögen.**

Die Statt Bursia im kleinern Asia, vor diesem ein Sitz der Türckischen Königen / ist ziemlich vest. Die Statt Laranda in Caramania hat ein trefflich Schloß / so wol von Natur / als durch Menschen Hand starck gemacht. Gleiches kan gesagt werden von der Statt Amalia in Paphlagonia, die ein gut Schloß hat auff einem Berge gelegen / vnd im selben ein starcke Türckische Besatzung. Trebisonda am Schwar-

Das Aude Buch.

ken Meer ist nit zuverachten / wegen der bequemen Lagerstatt / vnd habens die Türcken noch vester gemacht.

Im Seligen Arabia sind 3. grosse vnd veste Stätter / Manta, Baila, Nazua, vñ nebe diesen viel gute Schloßfer. Aden die Kauffstatt hat gute Mawren vnd Gräben / vnd ein sonderlich starck Schloß. Der Seeport ist beschloffen / vnd sind da etlich tausend Türcken in der Besatzung / sampt einem Bassa. Das Schloß zu Damasco in Syria ist wehrhaft / wie auch das zu Antiochia. Die Statt Alepo in Comagener Landschafft / ob sie wol für sich verwohrt / wirdt sie doch durch das Schloß / so auff ein Berg liegt / noch vester gemacht. Im vbrigen ist nicht wehr / sich lang auffzuhalten / weil wir an einem andern Orth von der Türckischen Monarchen Macht weiter reden werden.

Religiöns Sachen in Asia betreffend. 27.

Weil wir vns gleicher Gestalt fürgenommen / vom Mahometischen Aberglauben außführlicher zuhandlen / am Ende der Türckischen Macht / als wollen wir diß Orths allein von denen Secten sagen / welche in beyden Asien vnder dem Türcken gefunden werden. Anfanglich / es komme einer in Asia hin wo er wolle / so findet er Juden / dann die durch die ganze Welt zerstreuet sind. Anlangend die Christen (ins gemeyn also genant) sind deren vnzehlich / doch sehr verschiedn / dann etliche die Römische Kirch erkennen / etliche nit. Anlangend die ersten / als ist zuwissen / daß vber die Kauffleut von Venedig / Ragusa, die auß Frankreich vnd andere / deren viel sind zu Tripoli, Damasco, Alepo, vñnd anderstwo in Asia vnd Syria, welche sich alle des Dienstes der Franciscaner Münche / zu Jerusalem vnd Bethlehem wonhaft / gebrauchen / vber diese alle (sag ich) ist noch ein Nation in Armenia, die die Römische Ceremonien halten. Zwo Tagreyßen von Tauris liegt ein Statt Alangiacana, mit einem Schloß / welche 25. Dörffer vnder sich hat / die erkennen die Römische Kirche / ob sie wol der Armenter Sprach reden. Hierzu hat sie bekehret ein Dominicaner Münch / Bartholomæus von Bononia, der im Jahr Christ 1337. vnder Pappst Iohanne dem XII. Bischoff in Armenia gewesen. Damals waren 25. Dörffer / wie gesagt / aber jetzt sind nur 12. die den Pappst erkennen. Die restirenden 13. gehorchen zum theil dem Patriarchen in Armenia / zum theil sind sie durch die Krieg zwischen den Türcken vnd Persianern verstorret worden / doch halten die 12. ersten bey 1200. Hausgesäß. Ihre Lehrer sind die Münche Dominicaner Ordens / die einen Bischoff haben / welcher durch den Magistrat vnd Capitel erwöhlet / vnd vom Pappst zu Rom bestättigt wird. Es hat auch vor der Zeit zu Bursia vnd Trebisonda Römische Kirchen gehabt / sind aber auß Mangel der Priester abgangen / vnd an ihre Statt Armenter oder Griechen kommen.

Die vbrigen so sich Christen nennen / sind in 3. Secten gehenlet / heißen Melchitæ Nestoriani, Dioscuriani. Die ersten haben den Namen vom Wort Melech, welches einen König heist / weil sie in dem Glauben vnd Consiliis den Griechischen Keysern folgen / nemlich alle Griechen in Asia, so die Patriarchen zu Constantinopel / Alexandria vñ Antiochia erkennen. Doch wohnet der letzte nit zu Antiochia, sondern zu Damasco. Alle vier Patriarchen werden durch die Bischoffe eines jeden Lands erwöhlet / achten die Confirmation des Pappsts nicht / sondern werden vom Groß Türcken durch seine Ober Amptleut bestettigt. Wider-

See umß

umb ernennen diese Patriarchen die Erzbischoffen vñ Bischoffen/vñ müssen diese jenen gehorchen. Alle die jetztgenandte Melchiten sind Mönche Basili Ordens/wie fast alle Clöster in Orient. Die berühmtesten vnder ihnen heissen zu S. Saba in Jerusalem/vñ S. Catharina auff dem Berge Sina, vñ letztlich die Calogeri auff dem H. Berge am Meer Archipelago. Diese alle halten noch steiff vber der Griechischen Religion vñ denen Puncten / so etwa im Concilio zu Florens verworffen worden/vñ sind ihrer vnzuehlich viel in Orient/sonderlich in Klein Asia, Syria, Egypte/bis in Corasan vñ die Persianische Grängen. Diesen werden auch zugerechnet die Georgiani, weil ihr Erzbischoff dē Patriarchen zu Constantinopel erkennet. Georgianer werden sie genant/weil sie den Ritter S. Georgen zu Patron habē/doch sind irer viel zu Mahometisten worden.

Die zweyten sind die Nestorianer/von deren Irthumb in der Persianischen Histori gesagt werden solte/sie gebrauchē sich der Arabischen/Chaldeischen/Türkischen vñd Surdestaner Sprache / wiewol sie den Gottesdienst alle auff Chaldeisch verrichten.

Die dritten heissen Dioscurianer/werdē widerumb in 3. Secten getheilet/ Armenier/Jacobiten/vñ Costas. Die Armenier haben nit nur einen / sondern etliche Patriarchen/die zu theil von den Türkischen Befehlhabern / zu theil durch die Cleriken vñ das Votol erworbet werden. Doch sind nur zween/die Allgemeyne Patriarchen heissen/einer in Ober/der ander in Nider Armenia. Jener wohnet in dem Clöster Ecmeazin, nit weit von der Statt Ervana in Persien: Dieser aber im Stättlein Sisio, nit weit von Tarsis. Der Armenier Sect ist nicht geringer als der Melchiten / dann irer sind die Länder Cilicia, Bithynia, Syria, Mesopotamia, die beyde Armenien vñ Persien voll. Vber das finder man ihrer vnzuehlich viel in allen Stätten des Türkischen Reichs / da sie Handhierung treiben / zu Bursa, Angora, Trebilonda, Alexandria, Afsayr, Capha vñ Constantinopel. Es sind Leuth von hohen Sinnen / verständig im Handel / vñ haben sich ihre Voreltern vmb Mahomet vñd die seinigen wol verdienet / der sie auch seinen Successorn zum besten befohlen / vñ daher haben sie so viel Freyheiten/überall mit den Türcken zu Kauff schlagen. In den Provinzen Cilicie, zu Sisio, Ada, Mara bey Tarsis, zu Alepo, in Syria vñd anderstwo haben sie mehr dann 20000. Familien, 24. Clöster/vñ 18. Bisthumbē.

Ben der Statt Sisio siehet man noch verfallene Gebäw eines Schlosses vñd Pallasts der alten Ariantischen Königen/darben noch zwey Kirchen stehen/eine heisset zu H. Saluator, die ander zu S. Sophia, vñd diese gehöret dem Patriarchen zu. Es sind keine Bilder darinn/allein Creutz von Eysen oder Metall/aber viel Reliquien in den Gräbern. Es erhob etwa der Patriarch von einem jeglichen Hauff der Armenier ein gewisstücklein Gelt/Medin genant/aber der Türke hat ihm solches nider gelegt. Darneben visitire er seine Provinz offte / straffe die Verbrecher vmb Gelt/vñd ersetze also seinen Rangel. Es verrichten die Armenier den Gottesdienst in ihrer Muttersprach/doch habē sie sich so gar an dz Türkisch gewehnet/das sie zu Constantinopel kaum dz Vater Unser auff Armenisch erzehle können.

Es haben die Armentaner mit den Dioscurianern viel gemeyn/hierin aber sind sie abgefondert/das sie im Nachmal den Wein nit mit Wasser mengen/das sie Eyer vñd Milch auch auff den H. Abend/vñd von D.

stern bis zum Fest der Himmelfahrt alle Freytag Fleisch essen/den Verkündigungs Tag seynen sie den 6. April/das Christfest den 6. Januarii, die Drehtmest den 14. Februarii, die Verklärung den 14. August. Sie halten auch die Fasten alle Freytag / nicht allein das sie das Fleisch meyden / sondern auch kein Thier schlachten/weil sie sagen / die alten Heyden haben auff diesen Tag gepflegt ire Kinder zuschlachten. Bey den Opffern für die Todten trieben sie viel Wunders mit einem Lamb/das sie zuletzt schlachten vñ essen / vñd haben viel Aberglaubens mit den Juden gemeyn. Gleichwol rühmen sie sich der Gleichförmigkeit mit der Röm. Kirchen/weil sie allein vnder allen Orientalischen Christen vngeseneret Brod im Nachmal brauchen. Das sie aber den Wein alsdann nit mit Wasser mengen/sagen sie/die alte Röm. Kirche hats auch nit gethan. Das Creutz machen sie mit zweyen Fingern / nit mit einem/wie die Jacobiten. Sie wissen sich auch noch zuerühern der alten Vereynigung mit der Röm. Kirchen/von den Zeiten des grossen Constantini vñd Pappsts Sylvestri hero.

Mit den Jacobiten hält sich also. Als Dioscorus vñd Eutyches dem Schluss des Concilii zu Chalcedon nicht vnder schreiben wolten / hatten sie ihre Anhänger/die sich doch widerumb in 12. Secten zertheilten/vnder welchen die Jacobiten von einem Syrer der Jacob hieß/vñd vnder Keyser Mauritio gelebt/genant wurden. Zu diesen gehöret der meyste Theil Chaldeer/welche in den Stätten Mesopotamiae, Babyloniae vñd Syriae, in 160000. Hauffgefäß wohnen/sonderlich zu Alepo, Caramiti, Turi, vñd im Gebirge. Sie hatten vor diesem zween Patriarchen/derē einer auff dem Berg Turo, der ander im Clöster Gifran bey d. Statt Modin, wohnete/allda ist ein so hoher Berg/das die gemeyne Sag gehet / die zu oberst hinauff steigen / sehen nimmermehr keinen Vogel vber ihre Häupter fliegen.

Zu vnsern Zeiten haben die Jacobiten nur einen Patriarchen/den zu Gifran, der doch zu Caramiti residiret. Er hat seinen Metropolitzen zu Jerusalem/vñ diese Erzbischoffe vnder sich/dē zu Damasco, Orpheas, Suri, Caramiti, sampt vielen Bischoffen vñ Clöstern/Antoniter Ordens. Ihren Gottesdienst haltē die Jacobiten in Chaldeischer Sprach / wiewol sie auch Türkisch/Arabisch vñd Armenisch reden können. Dis haben sie besonders. Wann sie das Creutz machen / thun sie es mit einē Finger/essen Fleisch vñd Milchspecß alle Tag/wann die Sonne vndergehet / sagen die Fasten hab alsdann ein End. Vñ auff diese Weise essen sie alle Tag durchs Jahr Fleisch / allein im 40. tägigen Fasten nit. Vnder diesen Jacobiten wohnē viel Araber/die in ihrer Sprach Xemlunir heissen / dz ist / Sonnenmänner/weil sie vnder andern Aberglauben die Sonne anbeten.

Die Maronite sind eine Mißgeburt der Jacobiten/dan sie vor Zeiten beyde dē Patriarchen zu Antiochia, der nun zu Damasco residiret / vñ ein Melchita ist / vnderthan waren. Sie brauchē auch beyde die Chaldeische Sprach / vñd Syrische Buchstaben. Jeder Theil wolte den Patriarchat zu Antiochia auff sich ziehen. Woher aber d. Na Maronite entstandē/sind verschiedene Meynungen / etliche sagen von dem Dorff Maron am Berg Libano, andere von der Abbtēy Marona, die dritten vom Keyser Marone.

Es ist aber diese Sect die kleinste im ganzen Orient/dann sie hält nicht vber 12000. Hauffgefäß / meisten theils arme Leut. Sie wohnen sehr in den Dörffern am Berge Libano, vñd in den kleinen Stättlein Sy-

die. Sie haben ein besser Herz zum Röm. Stuhl/dan die andern/dann Petrus der Maroniten Patriarch hat im Jahr 1715. seine Gesandten zum Lateranischen Concilio geschickt. Papp Gregorius hat zween Jesuiten zu ihnen gesandt/welche auff einem Synodo, dem der Patriarch vñ die Bischöffe beygewohnt/sie gänglich zum Catholischen Glauben beredt haben/ das sie die irrigen Bücher verbrennet/die Mönche so hin vñ her zerstreuet waren in 2. Elöster zusammen gepacket/vñ Schulen für die Jugend angerichtet haben.

Der Maroniten Patriarch ist S. Antonij Ordens/wirdt durch die Bischöffe vñ Mönche erwöhlet/vom Papp bestärkt / vñ wohnet zu Tripoli in Syria. Dann es sind etliche wenig Convent Antonier Mönchen/sampt 3. oder 4. Bischöffen/die doch keinen ge-

wissen Sig haben/vñ werden des Patriarchen Gehülffengenennet. Sie ruffen vnder andern Heyligen den Maronem an/ gestehen nit das er ein Keger/sondern sey ein Gottseliger Abbt gewesen. Man findet vnder ihnen weisse Maroniten, welche/ob sie wol nicht getauffet sind / sich doch für Christen aufgeben / vñ die Sacramenta heimlich gebrauchen/ sonst leben sie wie Mahometisten.

Die Gurdes oder Gordij sind zum theil Jacobiten/ zu theil Nestorianer / vber welche Secten sie noch sonderbare Irthumben haben: Ein vntwissend Volck in Göttlichen Sachen / vñ vnder dem noch viel Mahometisten sind.

Ende der Beschreibung des Groß-Türcken Macht in Asia.



Von der Macht des Groß-Türcken / im dritten Theil der Welt / Africa genandt:

Vnd Erstlich zwar

Von den Königreichen Algier, Tunis vñ Tremesen.

Summarien.

Nach dem wir von des Türckischen Monarchen Macht in Europa vñ Asia geredet / begeben wir uns hinüber in Africa, so fern solches dem Türcken vnderworfen / vñ machen den Anfang von Mauritania, darinnen das Königreich Tremesen ligt. Desselben Grängen/Länge/Breyte/vñ fürnehmsten Provinzien werden beschrieben. Diefem nach wird von der Statt vñ dem Königreich Algier gehandelt / vñ folgendts von dem Lande Tunis, das in 5. Provinzien getheilt wird. Die Alte Statt Carthago, so vor Zeiten mit der Statt Rom Krieg geführt / hat in diesem Theil Lands gelegen. Auf dieses folgt Bericht von Fruchtbarkeit dieser Länder / das ein grosser Ueberflus in Mauritania sey / an Korn / Oele / Datteln vñ allerhand Baumfrüchten / wie auch an grossen vñ kleinem Vieh/vñ Pferd zuchten. Der alten vñ jetzigen Mauritanier Gewohnheit vñ Sitten / gebrauchen sich jetzo der Türckischen Weise zuleben. Diese Völcker haben jederzeit das Lob gehabt / das sie verschlagen/Treulos vñ Meqnenidige Leute gewesen. In Africa findet man Christen vñ Mahometisten/ erstlich wirdt von jenen / darnach auch von diesen gehandelt.

Meylen / die Breyte nur 25. nemblich vom Meer bis an die Wüsten Numidia, so jetzt Biledulgerid genennet wird/von dannen diß Land sñer dar durch die Morren/welche diese Gebirge bewohnen / mit Raub angefallen werden. Dem zuvorkömen die Könige vñ Tremesen mit diesen Raubern Friede halten müssen / die doch nicht zuersättigen sind.

Vor Zeiten hatte dieses Land 4. fürnehme Provinzen/darin diß die Hauptstätte waren/ Tremesen, Tunis, Bugia vñ Algier, wirdt aber jetzt viel enger eingehalten. Die Statt Tremesen ist etwa so groß gewesen/ das sie 16000. Häuser begrieffen/ ist aber durch die vielen Krieg sehr geschwächt wordē. Dan es hat sie König Joseph vñ Fezza 7. gangen Jahr belagert/dar auff sind die Krieg vnder Carolo V. gefolget/der sie in seinen Schutz auffgenommen. Hierauff ist sie von den Türcken gewöhnen / vñ letztlich durch den grossen Xerif noch mehr verderbt wordē/das sie nun viel geringer ist.

Algier ist vor diesem vnder dem König von Tremesen gewesen / ist aber wege grosser Beschwerungē von ihm ab / vñ zu de König von Bugia gefallen. Diefem nach hat sie sich an König Ferdinandum von Hispanien begeben/vñ ist im Jahr 1515. durch Barbarossam dem Türckischen Gewalt vnderworfen wordē. Diefes Statt hat an Reichthumb vñ Gewalt mächtig zugenömen durch die Seerauber/welche allen Raub vñ Diebstal dahin führē/also das jetzt ein Türckischer Balsada residiret. Die Statt hanget an einem Berge/begreiffet 3. Meylen im Umbtreys / vñ halten sich bey 80000. Menschen darinnen. Es haben sie die Türcken so vest gemacht/das sie nit zugewinnen. Der Port dabey ist nit groß/ligt darzu gegen dem Norden Wind. Diß Königreich Algier erstreckt sich bis gen Tercot, ist ein Statt/die bey 4000. Häuser hat/vñ Gargalum, in deren 6000. Hausgesäß.

Das Königreich Tunis hält in sich fast das ganze kleinere Africam, vñ einen Theil Numidia, wirdt von etlichen in 5. Provinzien getheilet/Bugia, Constantia,

Als Landt Mauritaniam haben die Alten in zwo Provinzen getheilet/eine nandten sie Tingitanam, die ander Casariensem. In jene gehören die beyde Königreiche Fezza vñ Maroco, von denen diß Orths nichts zu sagen/dann sie de Türcken nicht vnderworfen. Aber Mauritania Casariensis gehört hieher / so zu vnsern Zeiten das Königreich Tremesen genant wird. Dessen Grängen sind/gegen Nidergang Tingitana am Wasser Mulvia, gegen Osten Ampsaga, gegen Suden Numidia, gegen Norden das Mittel Meer / da solches die Insel Sardiniam berühret. Damit kompt Leo Africanus vberlein/dann er sagt/diß Reich hab gegē Nidergang die Wasser Za vñ Malvia, gegē Aufgang den grossen Fluß Magrada, gegen Mittag die Wüsten Numidia, vñ gegen Mitternacht das Mittel Meer. Die Länge desselben/von Aufgang gegen Nidergang hält 380. Belsche

Das Ander Buch.